

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 37 [i.e. 40] (1958)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnement Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhöfen. Abonnemententzählungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur
Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Feilern: Schweiz 40 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Inseratentnahme: Rückstuhl-Annoncen, Forchstrasse 60, Zürich 52, Tel. (051) 52 70 96, Postcheckkonto VIII b 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerel Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Die Frau und das Buch

Vom Glück des Lesens ...

Immer öfter erhalten wir von Frauen, wenn wir sie fragen, warum sie denn ständig weniger Bücher lesen, die Antwort: «Die Beststeller werden ohnehin verfilmt. Ich sehe mir die Filme an. Es ermüdet mich weniger als das Lesen.» Oder: «Hörspiele am Radio ersetzen mir das Buch. Ich kann gleichzeitig stricken, besser, als wenn ich lese; ich ziehe das vor.» Endlich: «Seit wir die Television haben, komme ich nicht mehr zum Bücherlesen; ich habe es auch nicht mehr nötig. Das «Bildbuch», der «Roman auf dem Schirm», welche Erleichterung, Spannendes zu vernehmen, zu lernen, sich zu bilden.»

Diese Antworten sind verbürgt. Sie erschrecken uns. Doch — gleich haben wir den Trost zur Hand: Nur eine der Oberflächlichkeit ausgelieferte Anzahl moderner Frauen wird so sprechen. Tausende, denen das Buch mit seiner Aussage, seinem Anruf, seinem Gehalt des dichterischen oder aufklärenden, des leidenschaftlich oder sachlich, wissend in die Zeit oder deutlich über diese hinaus noch weiter gesprochenen Wortes zum Bedürfnis des inneren Lebens geworden ist, könnten es niemals missen.

Wir brauchen das Buch. Nicht nur die spannungsgeladene Handlung des gut geschriebenen Romans ist für uns von Interesse, das literarische chef-d'œuvre einer Novelle oder der Band gesammelter Kurzgeschichten, wenn ein bewährter Name für die vibrierende Echtheit des Gesagten bürgt, sondern wir möchten uns immer auch in jene Bücher vertiefen und die Bestätigung unserer eigenen in der harten Schule des Lebens gehaltenen Erfahrungen daraus bestätigt oder jedenfalls besprochen wissen, die immer wieder Philosophen und Psychologen, Theologen und Pädagogen (unter ihnen manche Frau von Namen auch in unserem Lande) schenken. Wir nehmen in der feierlichen Geborgenheit unserer vier Wände, wir berufstätigen Frauen besonders, mit einer spürbaren Beglückung das Buch, das uns über ferne Länder und Völker Kunde gibt, zur Hand, jenes auch, das mit uns Kunstgeschichte neu, lebendig, faszinierend repetiert, das über das geheimnisvolle Leben von Tieren und Pflanzen, jeglicher Art Lebewesen unterm Zeit des Himmels Aufschluss erteilt, und sind deren beglückte Leserinnen. Wir freuen uns über das Buch, dessen Inhalt in Form einer Erzählung, in Form von Versen mitunter, aus den munter sprudelnden Quellen des Humors gespiesen ward. Und — allen Behauptungen von Buchhändlern und Verlegern zum Trotz — wir schätzen echte, vom falschen Pathos der Rührseligkeit und der Ueberbetonung allgemeinplätzig gewordener «Gefühle» befreite Lyrik. Wir brauchen geradezu dringend an manchem Tag im Verlaufe eines Jahres das uns an- und zusprechende, das uns aufzuführende oder besänftigende Gedicht; wir schreiben uns den aus abgegriffenen Büchlein zeitlos gültiger Aphorismen gesuchten und gefundenen Gedanken auf das morgendlich jungfräuliche Kalenderblatt auf dem Schreibtisch. Er hilft und stärkt und stützt uns. Das Wort, so konzentriert, so in jedem einzelnen knapp gefassten Teilchen des Satzes in seinem Sinne auf uns überstrahlend, wird uns recht eigentlich zum Begleiter durch einen Arbeits- oder Feiertag. Wie — schliesslich — kämen wir ohne das uns immer wieder neu in der ganzen Fülle des uns zu Gebote stehenden in der Bibel Gegebene, im Neuen Testament, aus? Die Evangelien, die Apostelbriefe, die Psalmen!

... vom Glück des Schreibens

Wenn — oft sehr früh in jener geheimnisgeladenen, sogenannten schwierigen Zeit am Rande

der Kindheit schon — der Anruf zum Schreiben müssen als tief innerlich begriffene, aufgefasste und ausgeführte Pflicht an jene ergeht, die Bücher schreiben, wen er trifft, sie niemals mehr freigebend, darüber zu erzählen darf nun wirklich ihnen vorbehalten sein, den Schriftstellern, den Dichtern, den Schriftstellerinnen, den Dichterinnen.

Manche haben uns Kunde davon gegeben, in ihrem Werk an dieser und jener Stelle oder aber dann, wenn man sie um ihre Biographien bat. Haben wir nicht z. B. Cécile Ines Loos über die Schulter schauen dürfen, auf diese Weise, wie sie ihre Bücher «baut», aus geheimnisvoll aufbrechenden Gründen, wundersam mit den Bildern der Erinnerung belebten Tiefen gehaltenen Fragmenten das Ganze zusammenfügend? Erzählte nicht an der Feier ihres sechzigsten Geburtstages Mary Lavater-Slieman in humorvoller Weise vom «Ueberfall» der Gestalten, die sie — einmal angeknüpft — nie mehr freigegeben aus ihrer Haft der Verbindung und Verpflichtung, bis das Werk gediehen und gewoben ist? Und wie ergreifend, wie wirklich uns zutiefst zum Troste reichend, dass ein Leben über die Massen reich sein kann, ist die Schilderung der Berner Mundartdichterin, der preisgekrönten Jugendschriftstellerin Elisabeth Müller, die sie in einem ihrer rückschauenden Bücher über ihr dichterisches Schaffen gibt.

Es gibt aber nicht nur ein Glück, es gibt auch die Qual, die Not, das Leid, ja manche sagen sogar, den — Fluch des Schreibens, des Schreibemüssens. Und dann gibt es die unerträglich harte und oft aus allein menschlicher Kraft kaum zu meistende Aufgabe des neben dem als Beruf ausgeübten Schreiben von Büchern zu kämpfenden Kampfs ums Leben, um die Existenz bescheidenen Wohnens und Einhergehens, oft mehr als bescheidenen täglichen Essens und Trinkens, sofern nicht zusätzliche geldliche Quellen, wenn auch nur spärlich, fliessen, andere Einnahmefähigkeiten (durch zeitweilige oder halbtägige Verdienstarbeit sehr oft) gegeben sind. Denn wir in unserem Lande kennen ja nicht die z. B. in Dänemark längst geschaffene Einrichtung der staatlich zuerkannten Dichterrente, wenn auch der Schweizerische Schriftstellerverein in jahrzehntelangen Bemühen um die materielle Sicherstellung seiner Mitglieder doch die vermehrte Verabreichung von Preisen, Gewährung von Werkjahren, Vorschüssen usw. erreichte. Im Vorstand des Schweizerischen Schriftstellervereins, von Prof. Dr. Hans Zbinden, Bern, präsidentiert, befinden sich zwei Schriftstellerinnen: die Neuenburgerin Dorette Berthoud, die aus Biel stammende Marguerite Janson. Rund sechzig schweizerische Schriftstellerinnen gehören dem letztem als Mitglieder an.

Buchhändler und Verleger

Möglicherweise sollten wir sie getrennt nicht nur erwähnen, sondern uns auch — doch dazu fehlen uns Raum und Zeit — mit ihnen einzeln befassen. Ihr Amt der Vermittlung des Buches als Bedürfnis unseres täglichen Lebens ist schliesslich ein gemeinsames, ist aufgeteilt in unendlich viele verschiedene «Verrichtungen» von der so entscheidend das Leben eines Schriftstellers berührenden Zusage, das vorher durch Lektoren beurteilte Manuskript zum Drucke anzunehmen weg bis zum Tage, da das gebundene Buch in der Ausgabe prangt und auf den Tischen der Redaktionen zur Beurteilung durch Rezensenten und Rezensentinnen liegt. Nicht nur — es geht noch weiter. Es geht bis zur Erfüllung der Vertragsklauseln zwischen Autor und Verleger; es gibt gar manches zu beraten, zum guten Ende zu bringen. Wir müssen leider auch alle jene minutiöse Arbeit, die noch nach den allfällig beigezogenen Illustratoren die Typographen und Korrektoren verrichten, die Stationen der Buchbinderei, des Versands, der Anpreisung (sprich Propaganda) im Detail unerwähnt lassen, um noch das Bemühen der Buchhändler, die Werke der Dichter an den Mann, an die Frau zu bringen, mit Worten herzlichen Dankes dank zu nennen, wenn persönlich und menschlich letztere aus innerer Ueberzeugung — mit dem Herzort der eigenen starken Beziehung zum Buch und allen jenen, die Bücher schreiben — diese auch verkaufen. — Dass dem zum Beispiel in der Buchhandlung an der Ladenstrasse der Saffa 1958 so ist, davon haben wir uns durch einen Incognito-Besuch mit einer ganzen Testreihe schwieriger und un-

bequemer Fragen vollends überzeugen können. Und schliesslich, wir alle haben ja unsere Buchhandlung, sie gehört ein wenig zu uns, und wir, so nehmen wir an und hoffen wir wenigstens, gehören ein wenig zu ihr. So viele Fäden der Bezogenheit, so viel Verbindung wiederum persönlicher und menschlicher Art knüpfen und binden sich auf diese Weise, dass wir schon aus diesem Grunde lange vor Kino, Radio und Television, ohne uns als dessen erbitterte Feinde zu erklären, das Buch, das Wort der Dichter und Denker, der Dichterinnen und Denkerinnen, dringend brauchen. BWK

Programm Programme

Samstag, 2. August



- 16.00 Club-Pavillon: Bund schweizerischer Pfadfinderinnen: Film über das Weltlager im Goms 1957.
- 20.00 Club-Pavillon: La Compagnie du Lyceum de Lausanne présente: «La Serva Padrona» (en italien), Opera-bouffe en deux tableaux de Gian-Battista Pergolesi.
- «Le Téléphone», Scène lyrique de Gian-Carlo Menotti.
- 20.00 Alkoholfreies Restaurant: Jugend-Dancing: Verein Zürcher Jugendhaus.
- 20.15 Gottesdienstraum: Geistliche Abendmusik. Siehe Seite 11.
- 20.30 Festhalle: Amateur-Tanzmeisterschaften des ATVS.
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958». Siehe Seite 11.

Programm Programme

Sonntag, 3. August



- 8.30 Gottesdienste. Hl. Messe. Siehe Seite 11.
- 9.30 Kinderland: Besinnliche Morgenstunde. Sonntagsschule getrennt nach Konfessionen.
- 17.30 Club-Pavillon: Bund israelischer Frauenvereine der Schweiz: Vortrag über die Geschichte der Juden in der Schweiz.
- 20.30 Festhalle: Amateur-Tanzmeisterschaften des ATVS.
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958». Siehe Seite 11.
- 21.00 Club-Pavillon: «Begegnung» von Noel Coward, Kammerstück in fünf Szenen, aufgeführt von der Freien Gruppe Zürich schweizerischer Schauspieler und Regisseure.

Programm Programme

Montag, 4. August



- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Elsa Scherz-Meister, Sopran, Eva Streit-Scherz, Sopran, Annemarie Grunder, Violine, Madeleine Depraz, Klavier (Monteverdi, Händel, Perrenoud, Zbinden, Burkhard). Siehe Seite 11.
- 17.00 Club-Pavillon: Dichterinnen lesen aus eigenen Werken. Betty Knobel, Annie Nussbaum, Alice Staub-Huber, Gertrud Gilli, Mathilde Kuhn.
- 20.00 Kinderland: Joh. Kunz, Zürich: «Das schweizerische Jugendschriftenwerk».
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958». Siehe Seite 11.
- 21.00 Club-Pavillon: «Begegnung», Kammerstück in 5 Akten von Noel Coward, Regie: Thea Huber-Oehmer.

Programm Programme

Dienstag, 5. August



- 11.00 Gottesdienstraum: Evangelische Gemeinschaft: «Aufgaben und Möglichkeiten der christlichen Frau.» — Vier Kurzreferate.
- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Eliane Hay, Sopran, Liselotte Born, Klavier, Marthe Robert, Bratsche (Werke von Bühler, Hay, Sutermeister, Dvorák).
- 15.00 Club-Pavillon: Vortrag mit Demonstrationen über Pflanzenpflege und Behandlung der Schnittblumen, Frl. M. Jenzer.
- 20.00 Kinderland: Elternabend über das Spiel des Kindes (Pro Juventute).
- 20.15 Gottesdienstraum: Römisch-katholischer Missionsabend: Indien. (Schwestern von Baldegg).
- 20.30 Festhalle: Radio-Rendezvous in der Saffa 1958 3-Sender-Abend der Studios Lausanne, Lugano und Zürich.
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958».
- 21.00 Club-Pavillon: «Begegnung», Kammerstück in 5 Akten von Noel Coward, Regie: Thea Huber-Oehmer.

Programm Programme

Mittwoch, 6. August



- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Adrienne Comte, soprano, Liselotte Born, Klavier (Werke von Monteverdi, Händel, Scarlatti, Veracini, Schubert, Brahms, Suter, Honegger, Rudhardt).
- 16.30 Club-Pavillon: Hausmusik.
- 20.00 Kinderland: Elternabend über das Spiel des Kindes (Pro Juventute).
- 20.15 Gottesdienstraum: Evangelischer Frauenmissionsabend: Frl. Pfr. M. Kappeler: «Interview mit Missionarinnen.»
- 20.30 Festhalle: Radio-Rendezvous in der Saffa 1958 3-Sender-Abend der Studios Lausanne, Lugano und Zürich.
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958».
- 21.00 Club-Pavillon: «Begegnung», Kammerstück in 5 Akten von Noel Coward, Regie: Thea Huber-Oehmer.

Vorverkauf für Theater und Festhalle: Reisebureau Kuoni, Bahnhofplatz, Tel. 27 55 16, und Vorverkaufskasse der Ausstellung (Eingang Enge), Tel. 27 13 77, täglich ab 11.00 Uhr. Im Vorverkauf bezogene Bilette für Abendveranstaltungen im Theater und in der Festhalle von Fr. 2.75 und höher berechnen zum freien Eintritt in die Saffa ab 18.30 Uhr.

☉☉☉ Saffa 1958 ☉☉☉

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

☉☉☉ CAFE KAISER ☉☉☉

Begehrte, erschwinglich, feine Kokette mit einem Wörtchen:

Scandalette
PRODUCTION SCANDALE

Die Bibliothekarinnen an der SAFFA

Den Anstoss zur Bildung unserer Bibliothekarinnengruppe gab eine Besprechung mit einem Mitglied des Organisationskomitees, im Frühjahr 1957. Ich wurde damals gebeten, den in der Landesbibliothek und auf dem Frausprekratrat vorhandenen Zeitschriftenkatalog, den Katalog der Frauenpublikationen, auf die SAFFA hin fortzusetzen und dann auszustellen. Da ein Katalog nicht dem Selbstzweck dient, als einzelnes Ausstellungsobjekt also keinen Wert hat und in eine Bibliothek gehört, kam ich auf die Idee, an der SAFFA eine kleine Bibliothek einzurichten und den Bibliothekarinnenberuf an Hand der Tätigkeit in einer Bibliothek zu veranschaulichen, bei der Entgegennahme von Bestellungen, bei der Bücherausleihe, der Erteilung von Auskünften usw. Unsere Bibliothek stellt eine Spezialbibliothek dar, sie ist nämlich eine Art Nachweisstelle für Frauenliteratur aus allen Gebieten.

Als Frauenpublikationen gelten von Frauen verfasste, illustrierte und übersetzte Arbeiten und Werke, bei denen eine Frau als Herausgeberin oder Mitarbeiterin oder Kommentatorin mitwirkte, sowie von Männern verfasste Frauenbiographien oder Publikationen, die sich auf die Frau beziehen.

Der erwähnte Katalog der Frauenpublikationen hat seine Ursprung in dem von der Gruppe Wissenschaft, Literatur und Musik der SAFFA 1928 herausgegebenen und von Dr. Julia Wernly und Prof. Dr. Anna Tumarkin bearbeiteten «Verzeichnis der Publikationen von Schweizer Frauen». Das auf Katalogzetteln geschriebene Manuskript zum gedruckten Katalog wurde in der Schweizer Landesbibliothek aufbewahrt. Von 1943-1949 erschienen die von Fr. Annie Muriest redigierten «Publications d'auteurs féminins». Die Manuskriptzettel zu diesen «Publications» wurden ebenfalls in der Schweizerischen Landesbibliothek aufbewahrt. Dank der Initiative von Fräulein Annie Muriest und der Hilfsbereitschaft einer Gruppe, die sich hauptsächlich aus Bernerinnen zusammensetzte, sowie der Unterstützung des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen konnte die zwischen 1928 und 1942 bestehende Lücke im Katalog ausgefüllt und der vollständige Katalog der Landesbibliothek übergeben werden. Die Titel der nach 1949 erschienenen Publikationen wurden in der Schweizer Landesbibliothek weiterhin gesammelt und der Katalog von einigen Beamtinnen der Schweizer Landesbibliothek bis Ende 1957 zusammengestellt.

- Im Katalog unterscheiden wir 4 Perioden:
1. Die Titel des anlässlich der SAFFA 1928 veröffentlichten Verzeichnisses der Publikationen von Schweizer Frauen.
 2. Die bis zum Erscheinen der «Publications d'auteurs féminins», von 1929-1942 ergänzten Titel.
 3. Die in den «Publications d'auteurs féminins» enthaltenen Titel.
 4. Die Titel der von 1949-1957 erschienenen Publikationen.

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom 27. April 1958 gehaltenen Vortrag von

Dr. jur. Helene Thalman-Antenen, Pörsprech in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. jur. Helene Thalman-Antenen, Pörsprech in Bern, zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

Die Titel sind nach Sachgruppen gegliedert. Ein alphabetisches Namenregister mit Rückweisen auf die entsprechenden Perioden und Gruppen ergänzt die Sachkataloge. In einem besonderen Zeitschriftenkatalog sind die Titel der in der Bibliothek aufgestellten Bücher erfasst.

Die Bibliothek wird voraussichtlich gegen 800 Bände umfassen. Alle diese Bücher können ausleiher werden. Alle im Katalog verzeichneten aber nicht in der Bibliothek vorhandenen Werke können aus der Schweizer Landesbibliothek in Bern ausgeliehen werden. Ausserdem haben die Benutzer Gelegenheit, die Bücher an Ort und Stelle einzusehen. Ueber die Ausleihe wird genaue Kontrolle geführt. Am Schluss der Ausstellung werden die Bücher verkauft; sie können von Interessenten auf Wunsch schon im Voraus bestellt werden. Es wird stets eine Bibliothekarin dem Publikum zur Auskunftserteilung zur Verfügung stehen. Wir hoffen, dem Ausstellungsbesucher ein möglichst lebendiges Bild unseres vielerorts noch unbekanntem und oft verkanntem Berufes vermitteln zu können, wenn er die Bibliothekarin bei ihrer Arbeit sieht. Ein von der Vereinigung der Schweizerischen Bibliothekare zusammengestelltes Merkblatt orientiert über Ausbildung und berufliche Aussichten der Bibliothekarin und kann auf Wunsch bei der Aufsichtsbibliothekarin bezogen werden. Photographien aus Ausbil-

«Das Spiel von der Schwarzen Spinne»

Aufführung des Theresianums Ingenbühl an der SAFFA

Es ist eigenartig und doch in mancher Hinsicht ein glückliches Zeichen, dass SchülerInnen des katholischen Theresianums Ingenbühl (bei Brunnen) das Stück eines protestantischen Zürcher, Prof. Dr. Georg Faeis (der als Verfasser zusammen mit Dr. Georgette Boner zeichnet), zur Erstaufführung in Zürich bringen — ein Stück, das mehr als nur gerade die Fabel von der Meistererzählung eines protestantischen Theologen, Goethes, bezieht. Die Tatsache deutet hin auf die tolerierende Achtung, die in den Zentren des katholischen Glaubens den Werken Andersgläubiger entgegengebracht wird; sie deutet aber auch daraufhin, dass in unserer an kulturellen Veranstaltungen ja nicht gerade arme Stadt noch immer Impulse von aussen her fruchtbar werden können.

In der begeistertsten Inszenierung Sr. Ethelred Steinhachners und Dr. Georgette Boners erwies sich Faeis und Georgette Boners Stück als ein ideales Laienspiel, weil es sorgsam an den selbstverständlichen Schwächen von Laiendarstellungen vorbeisteuerte und da bedeutende Anforderungen stellten, wo Laien imstand sind, etwas zu geben — oft sogar mehr als Berufsschauspieler zu geben. Zu einem eigentlichen Erlebnis ist die Ensembleleistung geworden. Sie ist vom Stoff aus gerechtfertigt: Es geht um die dämonische Bedrohung einer ganzen Volksgemeinschaft. Die Möglichkeit dazu ist vom Text aus gegeben: Er zeichnet zwar Einzelfiguren, verankert sie aber fest im ganzen Volk, das als Gemeinschaft die eigentliche Hauptrolle zu spielen hat

und als Ganzes vom Text aus in Chorpartien zusammengefasst und als Einheit, Schicksalsgemeinschaft, deutlich gemacht wird. Und endlich schöpft die Inszenierung alle Möglichkeiten aus, indem sie dem chorischen Sprechen die chorische Bewegung als wichtigen Handlungsträger zufügt. Angeregt und unterstützt wird eine solche Inszenierung von Willy Burkhardts elementarer Bühnenmusik, die zeitweise gewissermassen allein die Spannung zu tragen und die Handlung voranzutreiben weiss. In der optisch-musikalischen Erinnerung bleibend nimmt das Stück die Gestalt eines grossartig-schwerfälligen, wuchtigen Tanzes, des Totentanzes, an.

Auch den Einzelrollen sind die Mädchen des Theresianums — auch die männlichen Rollen waren mit Mädchen besetzt, aber man vergass es ganz im Lauf der Aufführung — hervorgehoben gerecht geworden: Die Gestalten der Lindauerin, des Priesters, der jungen Mutter, des Teufels, Christens und des Meisterknechts blieben in eindrücklicher Erinnerung. Besonderer Erwähnung sind die Kostüme wert. Sie zeigten von ausgezeichnetem Farbensinn und einer sicheren Hand die Fertigkeit, zusammen mit dem einfachen, aber wirkungsvollen Bühnenbild haben sie viel zur geschlossenen Wirkung der Aufführung beigetragen. — Vor der Premiere wies Frau alt Bundesrat Beatrix von Steiger mit einigen eröffnenden Worten auf den aktuellen Gehalt des Stücks hin, indem sie die Bedrohung durch die Schwarze Spinne mit der dämonischen Atombedrohung gleichsetzte.

Die schweizerische Buchproduktion im Jahre 1957

Wie aus dem Jahresbericht der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern hervorgeht, verzeichnete die Buchproduktion der Schweiz 1957 einen weiteren Fortschritt, der sich gleicherweise auf die deutsch- und französischsprachigen Werke erstreckt. Die Veröffentlichungen in italienischer und in anderen Sprachen zeigen indessen einen leichten Rückgang. Die Veränderungen halten sich — mit zwei Ausnahmen — in allen Rubriken im gewohnten Rahmen und heben sich gegenseitig ungefähr auf. Ein in «Schöne Literatur» und «Musik, Theater, Film, Radio» überschreitet die Zunahme das normale Mass, ebenfalls mit erhöhten Zahlen, jedoch in grossem Abstand, folgen die Sachgruppen, Erziehung, Geographie, Völkerkunde und Reisen, Geschichte und Volkskunde, Naturwissenschaften, Religion und Theologie. Ein Rückgang lässt sich vor allem bei Karten und Atlanten, Technik und Industrie sowie bei Wirtschaftswissenschaften feststellen. Die Ausland-Helvetica weisen steigende Zahlen auf, weil immer mehr Autoren, die in der Schweiz leben, ihre Werke im Ausland erscheinen lassen. Das gilt vor allem für Autoren deutscher Sprache.

Die Büchergilde, welche jetzt im Saffa-Jahr auf ein Vierteljahrhundert erfolgreichen Schaffens zurückblicken kann, zählt heute aber Tausende von lesefreudigen Schweizerinnen zu ihren treuesten und interessiertesten Mitglieder.

Wer mit berechtigter Neugierde in ihrem Saffa-Gildenbücherei-Kiosk (im Wohntrug 3, Stockwerk) Umschau hält, bekommt keine schlechte Antwort auf die in der Überschrift aufgeworfene Frage, denn ihre dort gezeigten Ausgaben dürfen als die möglichen Bestände einer Gildenbibliothek betrachtet werden, wie sie weiterhin im Schweizerland im Helme ungezählter Frauen anzutreffen ist! — Jährlich um mindestens vier Bände zunehmend, die unter rund 40 Neuerscheinungen ausgewählt werden können, welche alle in ständiger, ihrer Besitzerin Weisheit und Freude, Unterhaltung und Entspannung zu bieten.

Was liest die Schweizer Frau?

Die Büchergilde, welche jetzt im Saffa-Jahr auf ein Vierteljahrhundert erfolgreichen Schaffens zurückblicken kann, zählt heute aber Tausende von lesefreudigen Schweizerinnen zu ihren treuesten und interessiertesten Mitglieder.

Wer mit berechtigter Neugierde in ihrem Saffa-Gildenbücherei-Kiosk (im Wohntrug 3, Stockwerk) Umschau hält, bekommt keine schlechte Antwort auf die in der Überschrift aufgeworfene Frage, denn ihre dort gezeigten Ausgaben dürfen als die möglichen Bestände einer Gildenbibliothek betrachtet werden, wie sie weiterhin im Schweizerland im Helme ungezählter Frauen anzutreffen ist! — Jährlich um mindestens vier Bände zunehmend, die unter rund 40 Neuerscheinungen ausgewählt werden können, welche alle in ständiger, ihrer Besitzerin Weisheit und Freude, Unterhaltung und Entspannung zu bieten.

Dass es vor allem Mädchen, junge Frauen und Mütter aus dem Arbeiter-, Bauern- und Angestelltenstand sind, die sich durch eine Gilden-Mitgliedschaft die Lektüre und den Besitz von Büchern wie die im Saffa-Kiosk der Pionier-Buchgemeinschaft unseres Landes gezeigten sichern, beweist eine erfreuliche Verbundenheit breiterer Lesernschichten mit dem guten und schönen Buch. Es besagt aber auch, dass Gildenbücher erschwierliche Gegenstände echter Lebensbereicherung sind: Seit 25 Jahren und für ungezählte Tage der Zukunft, die auch der durch Erwerbstätigkeit und Familienpflichten doppelt in Anspruch genommenen Schweizerin mehr Freizeit bringen sollten; Freizeit, für deren sinnreiche Gestaltung die Büchergilde schon heute so vortrefflich zu sorgen weiss.

Ratschläge und Kniffe

Mit «Elna-Disc» 01 umschlingen Sie Stoffränder besonders schnell und haltbar. Selbst feinste Stoffe kräuseln nicht. Ein weiterer Vorteil: der ELNA-UMSCHLINGSTICH löst sich selbst bei wiederholtem Waschen nicht.

ELNA-Stand Nr. 37, Halle «Helfer der Hausfrau»

ELNA Nähmaschinen

Liebe LeserIn!
Wenn Ihnen das Feuilleton gefällt und Sie sich für den Erwerb in Buchform interessieren, so wollen Sie uns eine provisorische Bestellung zukommen lassen. Das Buch, das zirka 200 Seiten umfasst wird, kommt auf ungefähr Fr. 7.50 zu stehen. Wenn genügend Bestellungen eingehen, sollte die Herstellung bis ungefähr Anfangs November möglich sein, so dass das Buch auf Weihnachten bereit wäre. (Siehe Bestellzettel Seite 4.)

Grossvater im Grunde genommen ja gar nicht war — erschrocken fragte, ob er denn etwa ein «Sozi» sei.

Die Zeit des Vikariats geht ihrem Ende entgegen. Der Abschied von den Kindern, vom kleinen Ort, von diesem harmonischen Alltag geht Katriona nahe. Sie findet sich nur schwer wieder zur Entschlusskraft und Unternehmungsfreude zurück, als sie bei Mutter Regula in der kleinen Wohnung weilte, nicht recht im klaren, was sie mit sich, mit ihrem Wissen und Können, ihren Wünschen und Plänen nun anfangen soll. Sie setzt sich ans Klavier und spielt. Sie liest. Sie besucht ihre Freundin Albertine, ohne dass das Zusammensein mit ihr sie irgendwie anzuregen oder innerlich zu bereichern vermöchte. Sie schreibt Offerten. Dann kauft sie sich am Zeitungskiosk eine Zeitung über soziale Fragen, eine merkwürdig mutige, kühn und schwungvoll gehaltene, im Format nur kleine, im Gehalt und den Zielen aber grosse, weitgreifende Schrift, die sich «Die Vorhut» nennt. (Forts. folgt)

BETTY KNOBEL
Zwischen den Welten
ROMAN

Es war ihm nicht mehr möglich, aus dem feinen Buchsbaumholz die Konturen herauszubringen, die sich zu Blumen, Sträussen und Girlanden fügten, auf die Modellstöcke, wie man sie nachher in den Druckereien für die bunten Bücher benötigte. So war denn aus dem Stechermeister ein milder, freundlicher Alter geworden. Auf dem weissen, schütterten, ewig fliegenden Haar trug er eine runde Samtkappe mit baumelnder Quaste. Nur wenn er sich ins nächste Dorf begab, setzte er eine Art ehrwürdige steifen Filzhuts auf. Mächte er sich aber mit seinen Bienen zu schaffen, so stülpte er sich einen unbotmässig riesigen Strohhut mit schwarzem Schleier über den Kopf.

Katriona erinnerte sich auf diesen Abendgingen nach dem Weiler daran, wie es ihr damals schwer gefallen war, das Essen und den Schlafraum mit anderen Kindern teilen zu müssen, das Spielzeug, die Bücher und dann vor allem auch die Zuneigung der alten Leute, all der Onkel und Tanten, die zu Besuch erschienen... Diese lauten, sehr

rücksichtslosen Streif- und Zweifelhüben und -mächtchen brachen in Katriona Blumers alibi behütetes und schon damals vom Kinde selbst überaus geliebtes Abseltsleben-wollen ziemlich gewalttätig ein. Sich zurückzuziehen war fast nicht möglich, wie denn aber doch auch wieder das Kind an manchen Tagen mit den andern durch die Wiesen tollte, den Wald eroberte, in Ställen und Scheunen heimlich wurde und am Rande des Gartens im Grase lag, aus einem Röhrenchen Seifenblasen in die Luft stossend, während ein Duft von Minze wehte, von Lilien und Rosen, während Bienengestumm und Grillenzirpe ringsum kaum je verstummten. Gabriele Zweifels Mutter zeichnete, den Kindern auf dem Schieferplattentisch die ganze besesselige Kilbi mit der Reitschule, mit dem Affchen im Käfig, dem Drehröhlgelmann, mit der Frau, die sich ein Schlang um den Hals legte, dem Komödianten, den Ballons, den singenden Federrädchen am bunten, luftigen Verkaufsgestell... Sie erzählte Märchen, und mit ihrer schmalen Zauberkräde zeichnete sie auf den dunklen Grund des Tisches all die herrlichen Gestalten: Rumpelstilzchen, Schneewittchen, Aschenbrödel, das kleine Mädchen mit den roten Schuhen, Däumelinchen...

Jener Grossvater Zweifel war ein Feuerkopf gewesen, ein «Querulant», ein «Spinner», wie die Leute sagten. Zwischen ihm und Katriona hatte damals, kurz vor dem alten Tod, zur Zeit, da das Mädchen ins Gymnasium ging, eine ganz besondere Freundschaft bestanden. Der alte Eiferer war ein fantastischer Gegner des Zinnsystems, und er

fand es nötig, der Schülerin darüber einiges zu sagen.
«Schon im Alten Testament ist ein Recht verankert, das Zinnsystem verbietet. Auch die katholische Kirche gestattet es nicht.»

«Aber, es ist doch nichts Böses, Grossvater Zweifel. Die Mutter nimmt auch Zins. Immer im November bringen die Leute das Geld. Dann bekommen sie bei uns «Vesper»: Kaffee und Murrel» (Weggli). Sie sind zufrieden. Noch nie hat jemand gesagt, dass die Mutter sie ausbeute, wie du das meinst.»

«So, so, Meitli!» hatte der Alte darauf erwidert, «ja, du kommst mir nun gerade recht mit deinem Kaffee, mit deinen Murrel! Ha, wie verdorben das Denken dieses Kindes schon ist! Sag einmal, Katriona: Hat deine Mutter denn irgend etwas getan, etwas gearbeitet, möchte ich dich fragen, wofür sie dieses Geld einheimst?»

«Nein. Das muss sie auch nicht. Aber — wo sollten die armen Leute denn das Geld sonst hernehmen, das die andern, die es haben, ihnen auf die Häuser geben, damit sie wohnen können?»
Der Stechermeister wollte sich das bisschen dünnen Silberhaar, das noch auf seinem Kopfe flatterte, vor Verzweiflung vollends ausraufen. Wie in jungen Tagen geriet er ins Feuer, sprach und fuchtelte auf die Fünfzehnjährige ein, als hätte er einen erwachsenen Gesinnungsgegner vor sich, denn er den Standpunkt klarzumachen wünschte. Er zitierte Luther und Zwingli, die beide den Zins verfluchten, und Katriona erinnert sich heute lächelnd, wie sie damals den Grossvater — der ihr

Die Stimme eines Mannes zu einem Zeitproblem der Frau:

«Die Frau im Kampfe gegen die Vermassung»

Die Individualität formt sich in den ersten acht bis zehn Jahren. Hier wird der Kern der Selbstständigkeit geschaffen, der später Schutz und Abwehr bietet gegen die Masseinflüsse. Was hilft es, über Vermassung zu klagen, gelehrte Theorien darüber zu versuchen, wenn wir schon da unsere Aufgabe verfehlen, wo die ersten und zugleich grundlegenden Voraussetzungen für die Bewahrung der Individualität geschaffen werden müssen? Hier ist der Frau als Mutter, als Grossmutter, ein wichtiger Teil des Kampfes gegen Massengeist aufgetragen. Hier ist sie auch in der Lage, ihn wirksam zu führen, wenn sie klar und bewusst ihre Aufgabe erkennt. Es bedarf dazu keineswegs gelehrter Pädagogik und keiner komplizierter psychologischer Theorien. Wesentlich ist der der Frau eigene Sinn für das Individuelle, für den im Kinde sich formenden persönlichen Kern. Ohne diesen Instinkt hilft alles Buchwissen nichts.

Sie ist aber nicht nur in der Familie, gegenüber Gatte und Kindern, für das Persönliche aufgeschlossen. Sie wirkt auch in Organismen und in Kollektivaufgaben in der Regel persönlich, spontaner als der Mann. Sie geht vorn vom Konkreten, Erlebten, von dem ihr Nahen und Vertrauten aus. Darum wirkt die Mitarbeit kluger, mütterlicher Frauen in Ausschüssen, bei Beratungen häufig so erfrischend, lockernd, weil sie eine individuellere Note beisteuern — sofern sie nicht vom Kommissionskanzlerwelsch oder vom Volapük internationaler Phrasologie angesteckt oder zu geschwätzig-geschäftigen Komitedaten verflacht sind. Ganz entgegnet freilich auch die Frau dem Konformismus nicht. Ihr stärkste Anpassung an das Kollektiv vollzieht sich natürlich im Bereich der Mode. Aber selbst in dieser freiwilligen Gleichschaltung zeigt sich noch ihr zähes Festhalten am Einmaligen, am Persönlichen; denn auch die strenge Diktatur der Mode hält sie nicht ab — im Gegenteil, reizt sie erst recht —, im Rahmen des sakrosankten Modedokanons der Saison eifersüchtig auf das zu dringen, wodurch sie sich von allen ihren Freundinnen zu unterscheiden hofft. Selbst der Uniform einer Stewardess oder einer FHD gibt sie ihre persönlichen Reize. Nie ist sie glücklicher, befriedigter als wenn, gegenüber allen «Konkurrentinnen», das absolute Einmalige diskret und um so wirksamer ihr zu wahren gelungen ist bzw. ihrer Schneiderin. Was beweist mehr als dieser Sieg über das Modediktat die Kraft des Individuellen im Wesen der Frau!

Die Mitarbeit der Frau stellt mithin eine der wirksamsten Hilfen dar im Kampf gegen die Vermassung — wie andererseits ihr Verrat an dieser Aufgabe den Massengeist in besonderer Weise begünstigt. Wo die Frau der Negation des Persönlichen, etwa dem Standardbild des Pin-up-Girls, des schablonenhaften Filmstarideals, sich rückhaltlos verschreibt, da dürfen wir auch sonst auf ein starkes Vorherrschen des Massengeistes schliessen. Und wo sich solche Tendenzen verallgemeinern, erscheint eine Gesellschaft besonders anfällig für die Gefährdung der Freiheit. Das ist einer der Gründe, weshalb heute z. B. die USA für den Fall einer Wirtschaftskrise oder militärischer Spannungen, vor dem Abgleiten in irgendeine Form des Totalitären, eines Faschismus und selbst der Diktatur keineswegs gefeit erscheinen.

Wo die Frau sich ihrer Kraft bewusst wird, wo sie diese inmitten der Nivellierung der Gegenwart und ihrer leeren Schablonen mit vermehrter Sorge behauptet, da schlägt sie eine erste grosse Bresche in die Phalanx das Massentums. So fällt ihr heute ein wesentlicher Anteil zu in der Arbeit, den Aufstand der Massen in einen Aufstieg der Massen zu wandeln, die Integration der Gesellschaft zu fördern. Überall, in sozialer Tätigkeit, in erzieherischen, bildenden, gemeinnützigen Vereinigungen, kann sie gemäss ihrer Anlage eine nie erlahmende Abwehrkraft des Antikollektiven sein, lebendige Widerlegung des Anonymen, des abstrakt Ideologischen. Nimmt doch selbst da, wo sie einer Theorie, einer Idee huldigt, diese Überzeugung bei ihr persönliche Gestalt an: Die Frau begeistert sich meist über einen Mann für eine Idee. Sie ist dafür, weil sie für den Mann ist, der sie verkörpert. Das ist durchaus nicht immer und nur ein Nachteil.

Aus diesen selben Gründen ist die Mitwirkung der Frau in der Gemeinde heute nicht mehr zu entbehren. Nicht erst bei der Ausführung, schon bei der Beratung und Ausarbeitung von Gesetzen müssen ihre Stimme, ihr Rat gehört, ihre Erfahrung und ihr Instinkt zu Nutzen gezogen werden, um

dem Übergewicht teils parteilicher, teils abstrakter Prinzipien das menschlich gerichtete Gegengewicht zu geben.

In unserer politischen und sozialen Arbeit brauchen wir vor allem die Kraft des Persönlichen, des Menschen-Nahen. Je umfassender, also auch anonym die Aufgaben werden, desto notwendiger werden die Kräfte, die der Verflachung entgegenwirken. Darum haben wir Frauen nötig, die unbefangenen, in natürlichem Sinn für das Angemessene, menschlich Richtige immer wieder auch das einzelne noch sehen, nicht nur das Prinzip. Aus diesem sichern Gefühl heraus wagt die Frau oft unbekümmert ihre Meinung zu äussern. Wie oft erleben wir es bei Beratungen, dass eine schlichte Frau, bescheiden, aber unbestechlich der autoritativ vorgebrachten Meinung eines «Prominenten» entgegentritt und damit das Eis bricht, zögernden Männern den Mut gibt, zu ihrer Überzeugung zu stehen. Die Menschen aber haben wir nötig, die gilt es zu formen, die nicht erst einen Verbandsbeschluss, eine Weisung der Behörde, den Befehl des Staates abwarten, ehe sie eine Meinung äussern oder Hand anlegen, sondern die aus eigener Initiative handeln. Es sind Bürger, denen die Mutter ins Gewissen prägte, dass es die Menschen sind, die die Zustände schaffen, und dass diese nicht aus namenlosen Gewalten entstehen, dass es immer die wenigen sind, die das Entscheidende bewirken, im Guten wie im Bösen (nur haben bisher leider die Bösen dies meist rascher begriffen als die Guten).

Und weil heute der Frau in diesem Kampf gegen die Entpersönlichkeit des Lebens eine so bedeutende Rolle zufällt, weil sie an der Quelle selbst die Gegenkräfte schützt und stärkt, werden wir — dieser kleinen Seitensprung sei uns hier gestattet — auch bei uns auf ihre politische Gleichberechtigung nicht mehr allzulange verzichten können. Dies schon deshalb nicht, weil wir so lange keine vollständige Demokratie sind, als wir noch das Privileg der Geburt zugunsten des Mannes beibehalten. Aber auch deshalb nicht, weil das Schicksal des Hauses,

der Familie und der weiblichen Berufsarbeit heute mit dem Volksganzen in einer Weise verknüpft ist, die den Vergleich mit früheren Verhältnissen nicht mehr zulässt und die mit alten Denkweisen nicht zu bewältigen ist. Die Frau wird durch alle Entscheidungen in Gemeinde und Staat mitbetroffen; sie trägt die Last wie der Mann, sie leistet durch die Mutterschaft ihren «Dienst» für die Heimat. Dass viele Frauen und noch mehr Männer noch zögern, den Schritt zum Frauenstimmrecht zu tun, will wenig besagen. Es war auch für das allgemeine Männerstimmrecht seinerzeit nicht anders. Als man 1836 in England das allgemeine Wahlrecht einführt, kümmerten sich die, denen dies neue Recht zugesprochen war, die Arbeiter, Bauern, Bürger, nur wenig darum. Eine Abstimmung unter ihnen, ob sie das Recht wünschen oder nicht, hätte vermutlich keine Mehrheit dafür gebracht. Eine kleine Minderheit von Adligen und Bürgerlichen war es, die das Recht für alle durchsetzte; und als man 1830 im Kanton Bern eine demokratische Verfassung beriet, weissagten prominente Verfassungsräte nichts Geringeres als den Untergang des Staates. Anarchie und Chaos. Das Frauenstimmrecht wird bei uns nichts Grundlegendes ändern, es wird weder der von den ihnen prophezeite Ruck nach rechts oder nach links eintreten, angesichts unserer wohl temperierten Verhältnisse noch viel weniger als in andern Ländern. Um so weniger aber können wir uns das Brachliegen wertvoller Mitarbeit der Frau noch leisten, da die ständige Vermehrung der Aufgaben in Gemeinde, Kanton und Bund dieses einfach nicht mehr erlaubt. Weil die Frau verpflichtet ist und auch z. T. die Verpflichtung erkennt, ihre Mitverantwortung an der Gemeinschaft voll zu tragen, sind die Männer ihrerseits verpflichtet, ihr dieses Recht zur Mitwirkung und Mitverantwortung nicht allzulange vorzuenthalten. Dies gebietet schon die Klugheit, wenn der Gerechtigkeitssinn nicht ausreicht. Erst wenn dies geschehen ist, haben wir die Forderungen der Demokratie, alle Vorrechte zu beseitigen, wirklich erfüllt.

Prof. Dr. Hans Zbinden, Präsident des Schweizerischen Schriftstellervereins, Bern, aus «Die Schweizer Frau zwischen Heute und Morgen», Separatdruck aus dem «Zentralblatt», Organ des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins.

Künstlerischer Schmuck einer Aussenwand

Für die Aussenwand der Halle «Die Frau im Dienste des Volkes» hat Regina de Vries eine freie, auf einem Gerüst schwebende Komposition geschaffen. In ihr will der Geist zum Ausdruck kommen, der die Schweizer Frauen in ihrer Arbeit für das Wohl unseres Volkes beseelt.

In bergende Hände schmiegt sich ein Vogel. Er stellt das Leben in seiner Schutzbedürftigkeit dar. So behütet darf das Leben sich frei entfalten und einst den Flug in seine eigene Welt wagen. Was die Frau an Wärme und Hingabe der Umwelt schenkt, die ihrer Pflege und Fürsorge bedarf, schlägt flammend aus strahlendem Herzen. ZF.

Grossformatige Photographien und eine der Photographinnen

RM. Wir wissen, dass sich hinter diesem Namen die begabte Photographin Frau Bettina Dubini aus Zürich versteckt, deren sprechenden Porträts wir überall begegnen. Und wenn wir ein uns bekanntes Gesicht unter diesen Photographien entdecken, so sind wir immer wieder überrascht. Züge an ihm zu entdecken, die wir insgeheim liebten, ein Lächeln in den Augenwinkeln, die besondere Haltung einer Hand, Züge, die aber — vielleicht sogar uns selbst — verborgen schienen und die nun klar zu Tage treten.

Frau Bettina bevorzugt just die Schwierigen, jene, die mit leiser Verzweiflung in der Stimme gestehen: «Ich bin so gar nicht photogen» und sich — gefangen in ihren Minderwertigkeitsgefühlen — als besonders «wüst» bezeichnen. Sie werden begeistert sein, wenn sie ihr Bild in Händen halten, das vielleicht so ausgefallen ist, wie sie selbst sich heimlich sehen oder sich in der Stille wünschsten. Bettina hilft ... Auf eine individuelle, ungekünstelte Art versteht sie die verborgene Schönheit der Frau ans Tageslicht zu heben. Durch geschickt gerichtete Scheinwerfer, durch kluge Retouche.

Ein Blick ... und sie erfasst die Aura des Menschen, der vor ihr steht, seinen besonderen Typus, ihre Tierliebe, ihr Verständnis für alle Kreatur lässt sie auch die entzückendsten Momente und Stellungen der Vierbeiner erhaschen. Ein eigenwilliger Schrei — ein Urlaub dringt hinter der gezückten Kamera hervor. Bettina hat ihn ausgedosen. Der Hund — oder was für ein Tier ihr oben vor ihre Linse gerät — horcht auf ... schon hat ihn das künstliche Auge erwischt — er ist fest-

gebunden. Sie selbst hatte ein schwarzes Teufelchen von einem Zwergschнауzer, heute wünscht sie sich einen rauhaarigen Dackel. Ein Wellensittich flattert vor meine Füsse, ein Vögelchen, das ihr schon zu manchem reizenden Kinderbild verholten hat; denn die Kleinen brechen stets in helles Entzücken aus, wenn er ihnen entgegenflattert — die Scheu verschwindet im Nu ...

Die Atmosphäre, in der Bettina arbeitet, ist angenehm, sie atmet Harmonie und Schönheit: grosszügige Räume, Spannteppeiche, interessante Bilder, schöne Farben. An einem der wohl reizvollsten Plätze Zürichs. Die Vorderfront des Hauses gibt den Blick frei auf die Limmat, der ganze lärmige Stadtbetrieb rauscht vorüber. Auf der Hinterseite beschwört eine Idylle die Zeit Gottfried Kellers herauf: der stille Platz mit seinem Kopisteinpfaster, Schwalben, die um die Grossmünsterkirche pflaust, sonntags hallendes Glockengeläute, Kirchengänger, hin und wieder ein Hochzeits- oder Trauerzug, Manchmal hängt auch Wäsche an den alten Häusern, herumstruende Katzen suchen nach Abfällen.

Das Haus, in dem sich diese zauberhafte Wohnung befindet, ist das sogenannte alte «Wettingerhaus», bis 1349 Trinkstube der Edelleute Zürichs, von 1254 bis 1840 Amtshaus des Klosters Wettingen. In dieser traditionsreichen Luft entstehen oft die modernsten Photos — Gemälden gleich.

Mein Blick fällt auf ein seltsames Bild ... einen Mann im leopardengemusterten Hemd — den Schnauz heraufgezwickelt —, Salvador Dali. «Mit was kleben Sie Ihren Schnurrbart?» fragte ihn



Foto Bettina

Bettina. «Mit Fischleim», antwortete ihr der Maler des Surrealismus, den sie neulich in Spanien besuchte. In diesen Schnurrbart — wie auch hinteres Ohr — steckt er mit Vorliebe eine Blume. So grotesk wie er selbst, ist auch seine — landschaftlich übrigens grossartige — Umgebung: Spiegel rings ums Haus, damit er herumschnüffende Ausländer beobachten und ihnen je nachdem den Eintritt gewähren oder — was öfters vorkommt — verwehren kann ... weiss bemalte Felsen. Nachmittags

Aus der Citrone

Citronessig Citrovin	Citrovin-Mayonnaise Mayonna
Citronensaft im Sprayfläschli Lemosana	

der tägliche Spaziergang, die Frau an der Hand, den Diener im Schlepptau.

Ich stehe vor einem andersgearteten Porträt, einem überlebensgrossen Mädchenkopf. «Mein Saffa-Modell», bekennt Frau Bettina meinem fragenden Blick. «Eines meiner Privat-Modelle, das mir seiner klassischen Züge und seiner Natürlichkeit wegen für diese Ausstellung geeignet schien. Es schmückt Halle 7: «Die Frau im Dienste des Volkes.» Der ebenfalls überlebensgrosse Puppenkopf daneben gehört einer Puppe Sascha Morgenthales und bildet den Abschluss der «Linie».

Mein Hobby? Oh, ganz einfach ... Photographieren!

Wie schön, wenn das Hobby der Beruf sein darf. Damit ist wohl alles gesagt. Es gibt keine Schwierigkeiten.

Und es sei verraten, dass Frau Bettina ein originelles Werk in Vorbereitung hat: «Vogelscheuchen.» Denn sie sieht auch darin eine eigenartige Schönheit: Schönheit in der Hässlichkeit. Bezaubernd ist das Bild der an einem Mast hängenden toten Krähe, die als Vogelscheuche für den Mistlock gedacht ist, oder die lumpenbühnlige Gestalt mit dem komisch geformten Hut, die als Vogelschreck das Kornfeld beherrscht.

Bettina, das zierliche, elegante Persönchen, ist eine Frau, die eine Arbeit — und eine meisterhaft verrichtete Arbeit — in nicht alltäglicher Weise erfasst und ausführt ...

Griechische Volkstänze

In der Saffa-Festhalle waren dieser Tage Darbietungen einer griechischen Mädchenanzuggruppe zu sehen. Es waren Tänze aus verschiedenen Gegenden Griechenlands, aus dem Epirus, aus Corfu, aus Mazedonien und aus anderen griechischen Gebirgs- und Flachlandschaften. Uns muteten diese Liantänze, obsonen sie für die Tanzenden selber eine kultischerzeremonielle oder sonst irgendwie traditionelle Bedeutung haben mochten, etwas monoton an. Dies war schon deshalb der Fall, weil jede instrumentale Begleitung fehlte und weil die Tänze von den Tänzerinnen selbst beim Tanzen in einer uns fremden Sprache gesanglich untermalt wurden. Und dennoch waren diese folkloristischen Schritt- und Bewegungsformen an sich grazios und lieblich, schon allein der schönen Trachten wegen, die sich im allgemeinen eher diskreter Farben bedienten. Da es sich um eine Lalengruppe handelte, wiesen ihre Darbietungen leider nicht jene rhythmisch ausgeglichene Präzision auf, wie man sie von einer artistischen Tanzgruppe erwarten darf. Es fehlte ihnen eine künstlerisch disponierende Tanzregie. Die schönen und melodischen Choralieder, die die Mädchen zwischen ihren Tanzdarbietungen sangen, gemahnten an südlische Volksweisen. H. L.

gut versichert

Helvetia Unfall
Zürich



Um den Handverkauf unseres Blattes wirksam zu unterstützen, haben die Angestellten unserer Administration in Winterthur ihren freien Samstag dazu benützt, das Blatt den Besucherinnen der Saffa 1958 anzubieten. Erfolg: maximal!

Für Handarbeiten gibt es nichts Besseres als Lemen

Die Frauen des VHTL tagten an der SAFFA

Welcher Versammlungsort konnte für eine Frauentagung besser passen als Zürich im Safa-Jahr 1958. Das sagten sich auch die Organisatoren des Verbandes der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter der Schweiz (VHTL), als sie daran gingen, ihre weiblichen Mitglieder zu einer Frauentagung an die Safa nach Zürich einzuladen.

2300 Frauen aus der ganzen Schweiz folgten dem Ruf, ein Zuspruch, den man kaum zu erwarten sich getraute.

Die Tagung, die in der Festhalle stattfand, war ausgiebig vorbereitet worden. Sie musste aus Platzgründen in zwei Teilen durchgeführt werden und wurde jeweils durch die Klänge der Arbeitermusik der Stadt Zürich eingeleitet, die unter der Leitung ihres Präsidenten, Hans Gilg, stand.

Die Präsidentin der VHTL-Frauenkommission, Trudy Schneidewind, hielt die Eröffnungsansprache, in welcher sie dem Organisationskomitee der Safa dankte, dass es die Durchführung dieser Tage ermöglichte. Sie gab ihrem Wünsche Ausdruck, dass die Idee der Safa weit über unsere Landesgrenze weiterwirken möge und durfte als Gäste u. a. Elisabeth Ostermeier als Abgeordnete der Schwesterverbände aus Deutschland und Emilie Bauer als Vertreterin aus Oesterreich willkommen heissen. Einen besonders herzlichen Gruss entbot die Sprecherin Jul Pouslen, dem Generalsekretär der Internationalen Union der Gewerkschafter, einer Organisation, die etwa eine Million Mitglieder umfasst.

Kurz und herzlich war die Begrüssungsansprache von Fr. Dr. Rikl, der Präsidentin des Safa-Organisationskomitees, die auf eine gute Zusammenarbeit und auf eine gegenseitige Anerkennung der geleisteten Arbeiten grosses Gewicht legte.

Ueber das Thema «Fabrikarbeiterin und Gewerkschaft» sprach Pauline Piller, Fribourg, in französischer Sprache. Sie wies auf die Unterschiede in der Salärierung zwischen verheirateten und ledigen Frauen hin, durfte stolz das von den Gewerkschaften Erreichte erwähnen, um gleich dann die Forderung nach der Mutterschaftsversicherung anzuschliessen, die eine dringende Notwendigkeit darstellt.

Die VHTL-Sekretärin Edith Biehl bezeichnete in ihrem Referat «Der gewerkschaftliche Zusammenschluss der Frauen» diese Tagung als ein seltenes, eindrückliches Ereignis des Zusammenschlusses vieler Gleichgesinnter in einer Ausstellung, die dem Wirken der Frau geteilt. Auch diese Sprecherin trat für die Mutterschaftsversicherung ein und erwähnte die aufmerksam folgenden Zuhörerinnen, keine Vogel-Strauss-Politik zu treiben und nicht den Kopf in den Sand zu stecken, wenn es gälte, die gleichen Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten für die Frau zu schaffen.

Für die tessinischen Kolleginnen sprach Lucia Maspoli. Sie wies auf den schweren Stand der Arbeiterin im Tessin hin, der durch den steinigen wirtschaftlichen Boden dieses Landes teils gegeben sei. Sie forderte die Frauen auf, die Verantwortung auf sich zu nehmen.

«Die grosse Umwelt formt uns — die kleine Umwelt formen wir» dieses Motto setzt Nationalrat Hermann Leuenberger, der Präsident des VHTL, seinen Ausführungen «Die Frauenaufgaben des VHTL» voraus. Es gälte heute, in der Welt der Maschinen und der Technik, nicht willenslos zu sein, sondern für ein besseres Los zu kämpfen.

Als Ziele des VHTL führte der Sprechende das Mitspracherecht der Frau, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, ungehinderter Zutritt zu allen Berufen für die Frau und den besonderen Schutz der Frau an.

In den fünfzig Jahren ihres Bestehens seien den Gewerkschaften Schritt um Schritt Verbesserungen gelungen, die sowohl der Frau als auch dem Manne zu gute gekommen wären. Noch sei aber vieles zu erreichen, was nur durch den Zusammenschluss aller geschehen könne.

In naher Zukunft sollen auf gesetzgeberischem Gebiete verschiedene Vorstösse stattfinden. Der Bundesrat soll durch ein Postulat eingeladen werden.

Der Tag der Fribourger

Die Fribourger haben uns eine neue Landeshymne nach Zürich mitgebracht; das bekannte Volkslied «La haut sur la montagne». Sowohl beim Mittagsbankett als auch als Abschluss des Festspeises wurde dieses Lied stehend gesungen. — Doch beginnen wir beim Anfang.

Strahlender Sonnenschein begleitete den Festzug durch die Strassen von Zürich bis zum Eingang der Safa. An den Trottoirs warteten die Einheimischen auf ihre welschen Gäste. Farbenprichtige Kostüme, eine schmetternde Musik, es waren die Fanfaren von Düdingen, und die Regierungsvertreter aus Fribourg kamen dem kurzen Züglein einen festlichen Charakter.

Das Mittagsbankett wurde durch muntere Klänge der unter Leitung von Maurice Schmutz stehenden Fanfaren von Düdingen eingeleitet und umrahmt. Man freute sich an den Mannen in ihren roten Westen mit den typischen weissen Handorgelarmeln und den lustigen Zipfelmützen. Als Kontrast dazu die Mädchen in ihren farbenfrohen Trachten, wobei die sogenannten «Kränzli» besonders hervorstachen.

den, ein internationales Uebereinkommen zu ratifizieren, das die gleiche Entlohnung der Frau betreffe. Die Frage des Frauenstimmrechts soll anfangs nächsten Jahres den Männern erneut vorgelegt werden, und der VHTL will das seinige zur «Aufklärung» beitragen.

Dass die Invaliden- und die Mutterschaftsversicherung wärmstens befürwortet werde, sei eine Selbstverständlichkeit. Doch auch die Revision des Fabrikgesetzes sei eine dringliche Forderung, um die Arbeitszeit der Frauen in den Betrieben verkürzen zu können.

Einstimmig wurde zum Schluss der Tagung folgende Willenskundgebung angenommen, die wir auszusagen wiedergeben:

Die 2300 Teilnehmerinnen an der Frauentagung des VHTL danken der Leitung ihrer Gewerkschaft für die Gelegenheit, im Rahmen der Safa 1958 mit den Bestrebungen des Bundes schweiz. Frauenvereine in bezug auf die Förderung der Interessen der berufstätigen Frauen sich einig erklären zu können.

Die Tatsache, dass der VHTL bereit ist, vorbehaltenlos und mit Nachdruck für die wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung der Frauen einzutreten, dass er die Einführung der Mutterschafts- und Invalidenversicherung fordert und beim Abschluss von Vereinbarungen und Gesamtarbeitsverträgen die besonderen Belange der Frauen durchzusetzen versucht, erfüllt die weiblichen Mitglieder mit Stolz und Genugtuung.



An der Ladenstrasse an der SAFFA

An der Ladenstrasse der Safa gibt es viel zu sehen. Hundert Eindrücke stürmen auf die Besucher ein. Neues gibt es zu «verdauen». Ein kleiner, wohlthuender Verschnaufpunkt, wo man sich erfrischen kann, ist daher hochzuwertschätzen.

Die kühlende, köstlich aromatische Glace vom Kiosk des Köchinnen-Verbandes wird die ermüdeten Lebensgeister wieder entfachen. Aufgeleitet, neue Eindrücke auf sich einwirken zu lassen, geht es frisch und munter weiter. Es gibt ja an der Safa noch sooo ... manches zu bewundern.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

«In unserer Nummer vom 24. Juli haben wir auf die 25jährige Tätigkeit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst hingewiesen. Das Sekretariat teilte uns nun mit, dass Frau A. Bill-Büchel am 1. Januar 1957 als Präsidentin zurückgetreten ist. An ihrer Stelle hat die Vize-Präsidentin, Fräulein N. Baer, Zürich, die Leitung übernommen.»

Verkäuferinnen an der Arbeit

An der Safa sind in der Halle 22 (Verkauf) die Verkäuferinnen von drei verschiedenen Branchen, nämlich Reformhaus, Textildetailhandel und Papeterie, an der Arbeit zu sehen. Bei den Textildetailisten sind der Reihe nach die folgenden Firmen mit verschiedenen Artikelgruppen vertreten:

Zürcher Spezial-Handelsgeschäfte (noch heute am 4. August): Fein-Kaller-Herrenmode (5. bis 11. August); Grieder (12. bis 18. August); Wiessner & Co., Handschuhe (19. bis 25. August); Modella (26. August bis 1. September); Robert Ober (2. bis 8. September); Wollen-Keller (9. bis 15. September).

Einzig hier sind die von Zürcher Textildetailisten in Verbindung mit Kreier in St. Gallen geschaffenen handrollierten Safa-Tüchli zu finden, die sich eines grossen Zuspruchs erfreuen. In Buchform ausgearbeitet sind Drucktitel aus düftigem Baumwollbatist zeigt in sieben frohen Farben das Bild, wie es sich darbietet, wenn wir tief über Zürich die Gartenstadt am See und das Ausstellungsgelände anfliegen.

An unsere Leserinnen!

Unser Feuilleton «Zwischen den Welten» von Betty Knobel hat grossen Anklang gefunden. Wir werden immer wieder nach dem entsprechenden Buch gefragt. Daher beschlossen Redaktion und Administration, bei gehäufigen Bestellungen diese ansprechende Familiengeschichte aus dem Garnerland, die sich auch als Geschenkband vorzüglich eignet, in Buchform auszugeben. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen, in broschierter Band mit illustriertem Umschlag erscheinen und nur Fr. 7.50 kosten. — Sofern die Bestellungen (die auch an Buchhandlungen gerichtet werden können) in den nächsten vier bis sechs Wochen eingehen, können Sie das Buch rechtzeitig auf Ende November, d. h. für den Weihnachtsmarkt, erstellen lassen. — Bestellungen bitte mit untenstehendem Bestellschein an die Administration des Schweizer Frauenblattes richten.

Redaktion und Administration
SCHWEIZER FRAUENBLATT
Technikstrasse 83, Winterthur
Tel. (052) 2 22 52

... Unterzeichnete ... bestellt ... Exemplare des Romans «Zwischen den Welten» von Betty Knobel, zum Preise von Fr. 7.50 + Porto.
Genauere Adresse und Name der Bestellerin:

EX LIBRIS Buchclub

Besuchen Sie uns im Wohnturm Grammoclub

Auf Touren und beim Camping



immer sieht Ihnen eine einstreifige, gutschmeckende Milch aus der Dose oder Tube mit der «Bärenmarke» zur Verfügung.

Die kondensierte Alpenmilch, ein vorzüglicher Kräftiger, zeichnet sich besonders durch grosse Ausgiebigkeit und hohen Nährwert aus. Verlangen Sie deshalb beim Einkauf ausdrücklich die «Bärenmarke».



BERN RALPEN MILCHGESELLSCHAFT
TALDEN KRONLÖWEN

Fahrt ins Land der Aprikosen

Pflüchig darf man von einem Land der Aprikosen sprechen, wenn wir bedenken, dass die Zählung von 1951 im Wallis rund 464 000 Aprikosenbäume ergab. Heute kann man mit einer halben Million heissen. Dürfte man auf dieser Zahl basieren, so ergäbe dies mit 20 kg pro Baum eine Gesamternte von zehn Millionen Kilogramm. Optimisten hoffen dieses Frühjahr, dass wieder einmal, nach so vielen Jahren mit kleinen Ernten, ein reichliches Angebot erfolgen werde. Ein aussergewöhnlich starker Juni, der sich bis weit in den Juli hinein erstreckte, dämpfte die Erwartungen. Leider sind die Ursachen des bei allen Fruchtbäumen mehr oder weniger stark eintretenden Abstossens junger Früchte noch nicht einwandfrei festgesetzt und infolgedessen eine

Bekämpfung kaum möglich. So müssen wir uns nun mit der Tatsache abfinden, dass die Gesamternte kaum viel mehr als sechs Millionen Kilogramm betragen wird. Dies bleibt selbstverständlich nicht ohne Einfluss auf den Preis.

Es verhält sich zwar nicht etwa so, wie da und dort herumgeboten wurde, dass ausländische Importeure ohne Rücksicht auf den Preis die Aprikosen Hausfrau das Nachsehen habe. Im Gegenteil, an der Pressefahrt wurde von massgebenden Persönlichkeiten die Versicherung abgegeben, dass zuerst der Schweizer Konsument bedient werde und ein eventueller Export nur als Sicherheitsventil in Frage komme, falls wegen Witterungseinflüssen ein momentanes Ueberangebot eintreten würde, das vom inländischen Markt nicht restlos aufgenommen werden könnte. Als Preis wurde festgesetzt für 1. Qualität Fr. 2.— bis 2.10, 2. Qualität Fr. 1.70 bis 1.80. Der Produzent erhält Fr. 1.12, was keine überstimmte Botschaft für seine Arbeit, Kapitalinvestition, Bausparungen usw. bedeutet. Bei plateauweisem Einkauf für Einmachzwecke tritt eine Reduktion von 15 bis 20 Rappen je Kilogramm ein. Ueberdies, so betonte der Chef der Eidgenössischen Preis kontrollstelle, Dir. Campiche, müssen die Früchte in guter Qualität und sorgfältig sortiert geliefert werden.

Den Ausführungen von Vertretern der Behörden und verschiedener Verbände konnte man allerlei interessante Einzelheiten entnehmen. In einer kurzen Ansprache begrüsst als Abgesandter der Walliser Regierung Staatsrat Dr. O. Schnyder die Gäste im hoch über Saxon liegenden Sapinwald, das mit 950 m ü. M. wohl die oberste Grenze der Aprikosenkultur erreicht. Wenn man zuvor in der Talsöhle an Bäumen mit golden lockenden Früchten vorbeifuhr und teilweise auch schon den Beginn der Apfelernte sah, so zeigten sich die Bergaprikosen noch grün und wenig einladend, was aber ein mehrwöchiges Angebot verheisst.

Eine Ahnung von den Sorgen der Aprikosenbauern vermitteln die Worte von Dir. F. Carruzzo vom Walliser Obstverband. Jedes Frühjahr bedrohen Fröste mehr oder weniger starken Ausmasses die Blüte, die erstaunlicherweise noch Temperaturen unter null Grad erträgt. Und wenn die Bäume fruchtbehangen die Ernte erwarten, so kann noch, sozusagen im letzten Augenblick, der Regen Schaden anrichten. Hoffen wir, dass dies 1958 nicht der Fall sei, damit die Schweizer Hausfrau diese köstliche Frucht in bester Qualität, dank der gut eingespielten Transportmöglichkeiten baumfrisch, in ausreichender Menge kaufen könne.

Bei grosser Spannung erwartete man das Fribourger Festspeise, das den Titel «Fribourg, Fables et Demoiselles» trug, ein Mosaik, zwischenmenschlich aus Gesichts-, Arbeits- und Lebensbildern.

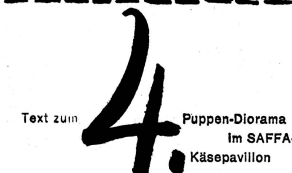
Greifen wir aus der ersten Gruppe das Lied der unglücklichen Madeleine de Miolans, aus jener der Arbeit die Fondue zubereiteten Fribourgertöchter und aus der letzten Partie den Totentanz heraus, so haben wir einen kleinen Ueberblick über das vielseitige Programm gegeben.

Die schlichte, zarte Choro-graphie hatte Alexandra Georges Gremaud entworfen, die musikalische Leitung lag in den Händen von Abbe Pierre Kaelin. Solistisch traten Gisèle Wilder, Odette Ruffieux, Pierre Kaelin und der Trompeter René Thérulaz in Erscheinung. Man bewunderte den wohlunterschiedenen Gesang der zahlreichen Vokalgemeinschaften, die Begeisterung der rund 200 Mitwirkenden und stimmte am Schluss mit in den hymnenmässigen Gesang «La haut sur la montagne» ein.

Im Wohnturm der SAFFA 1958

Atelierwohnung einer Schneiderin

Diese Wohnung im sechsten Stock des Wohnturms wurde von der Idealheim AG, Basel, ganz mit den originellen dw-Modellen in Teak eingerichtet (Entwurf: Dieter Waacklerlin). Im Vordergrund steht der grazile Auszugstisch und der passende Stuhl; darunter ein zweckdienlich ausgebauter Rollkorpus mit Aufklappplatt — zahlreiche Möglichkeiten bestehen für die Kombination von Tisch und Korpus, so wurde ein willkommenes Vielweckmöbel geschaffen. Hinten steht der grosse dw-Schrank in Teak, dessen vier Schiebetüren mit Japangefücht bezogen sind. Der Grundschränk kann dank seinem wohlgedachten Entwurf nach oben (bis zur Decke!) und seitlich erweitert werden und wirkt doch wie aus einem Guss. Mit seinem ausgeklügelten Innenausbau lässt sich über ein Drittel an Platz einsparen. Ja, bei den heutigen engen Wohnverhältnissen muss man geschickt organisieren können; ein verständiger Innenarchitekt nimmt einem diese Aufgabe durch arbeitstechnisch korrekte Konstruktionen weitgehend ab. Auch die dw-Bücherwanne in Teak ist ein Entwurf von Dieter Waacklerlin; in ihr lassen sich Tablare, Schublade und die verschiedensten Korpus für praktisch jedes Bedürfnis frei zusammenstellen. So bietet dieses Schneiderinnenatelier einen kleinen Querschnitt durch ein neuartiges, formschön gestaltetes schweizerisches Einrichtungsprogramm — es wird hergestellt in den Werkstätten der Idealheim AG, in geblötem Teak oder naturreinem Ahornholz.



Sagen Sie nicht bloss «Käse», wenn Sie einkaufen! Finden Sie heraus, ob Ihnen und Ihrer Familie der vollmundige Emmentaler, der rassige Sbrinz, der würzige Greyzer oder der schmelzende Tilsiter besser zusagen.

Schweiz. Käseunion AG.
Besuchen Sie uns im Käsebissen an der SAFFA (Halle Ernährung)



Signet des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft
Zürich (S. I. H.)

Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es,



und was bietet es?

Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 14, Gruppe «Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen» kostenlos auf.

Einamer Strand

Von Rita Manuel

Wir kennen Rita Manuel, Mitarbeiterin des Schweizer Frauenblatts, aus ihren 'Geschichten aus Marokko' (Schweizer Druck- und Verlagshaus) und beiden, in der 'Sternreihe' (E.V. Verlag, Zollikon), erschienenen Kinderbüchlein 'Kameradschaft in Marokko' und 'Cristoph, Erlebnis aus spanischen Inseln', wie auch aus Feuilletons in Tageszeitungen. Heute lassen wir sie einen Blick tun in ihr Manuskript 'Wind über Korsika', in Vorbereitung beim Verlag Kümmerly und Frey, Bern.

Westküste... Kilometerlanger, schneeweisser Strandgürtel. Sand, vom Meere zerrieben und von der heissen Sonne getrocknet und geweisst. Verwaschener, hellgrauer Felsen. Ich hebe einen Knochen auf — Beckenknochen eines Schafs, glattgeschuert, gebleicht und schimmernd. Die blossen Zehen wühlen im Sand, der die Füsse warm überfließt. Der leichte Wind umschmeichelt angenehm die nackten Arme, zerrt — heftiger geworden — an den Haaren, bläst sie unordentlich in das Licht des Tages — in das opalene Licht des Mittelländischen Meeres.

Vor mir Fusspuren im Sand: Selbstbewusste Stapfen eines schweren Mannes, zierliche Tritte einer Frau. Wenn ich den Spuren in Gedanken nachgehe, wandert meine Fantasie: Sie erzählen eine Geschichte... Wie mögen die beiden zueinander gestanden haben, was sich zu sagen gewusst?

Spitze Seegräser kitzeln meine Haut, die zackigen Blätter der schönen, blauen Disteln stechen sommerhaft in meine Sohlen. Zu rasch treten doch die Füsse auf. Zerbrochene Muscheln kratzen mich. Verloren liegen sie haufenweise angeschwemmt — Muscheln und Schneckengehäuse, von den Wogen auf das Land geworfen. Streifenweise stünnen sie den Strand, von den hin- und herrollenden Wassern der Küste geordnet, oft die seltsamsten Zeichen formend. Die pastellernen Farbflächen — roströtlich, hellgelb und in zartem Grün — lockern die Sandfläche auf: Meerschnecken, oft gezahnt im Innern und perlmuttartig blinkend, hauchdünner Kalk, durchglüht von Licht. Ich blicke mich nach sanften Mondschnecken, nach Herzmuscheln und den Samtmuscheln, die den feinen, samtartigen Filzlag haben. Auch nach den bunten, fächerförmig gerippten Kammmuscheln dünnwandige Schalen in allen Grössen, süss und winzig wie Kinderspielzeug, oder breit, wichtig und ausladend.

Manche sind zugeklappt und doppelschalig — eingegraben im Schlack. Viele braune Kugeln, zusammengeballt und rundgerollt von den Wellen... Gräser und Schilf zusammengeknestet.

Meine Füsse schieben jetzt Sandmassen vor sich her. Die Zehen stossen auf einen kalten, toten Fisch. Er war wohl in seinem Sande eingegraben, wie Büben es mit den gefangenen Fischen, um sie frisch zu erhalten, in primitiver Weise tun.

Über dem festen, feuchten Sand wagen sich die Füsse ins Wasser. Es ist schon warm hier am Saum des Meeres, und in den Strömungen brechen sich stille stehende Tümpel — auch sie lauwarm wie Badewasser. Ist es möglich? Hier bei der Felsenklippe zittert im leicht bewegten Wasser eine Art Wunderblume... eine lebende, zart violett getönte Seeanemone, die sich leise öffnet und schliesst. Ist es möglich, dass sie sich nährt von fetten Mücken, ja selbst von Fischlein und von kleinen Krebsen und nicht nur lebt von Sonne, Luft und Wasser? So ein ätherisches Ding...!

Kein Laut — kein Vogelruf. Als einziges Geräusch das zage Plätschern und Schlagen der Wellen aus Ufer. Sie plätschern. Jetzt aber erhebt sich der Abendwind, spielt in den Pinien — lässt sie aufrauschen... Bewegter grüner Gürtel hinter weissem Sand...

Ich setze mich auf ein Boot, das — umgestülpt — verloren am Strande liegt. Die Sonne geht unter — lässt die Felsen erglühen. Weiches, blaues Dunkel senkt sich auf die Berge. Der Himmel geht von Orange in Purpur über, taucht den Strand in Rosaschatten. Es ist die Zeit, wo der Wächter am weissen Turm der 'Revelata', dem Leuchtturm, die unruhige Lampe entzündet, die drehend ohne Unterlass ihr blendendes Glanzlicht in die Finsternis schickt — heimkehrenden Fischern zu leuchten.

Doch nun erhellt sich die Finsternis, das Auge hat sich an sie gewöhnt. Auf dem wellenden Meeresspiegel lastet die leichte Decke des Mondes. Das Meer atmet rhythmisch, ruhig und tief. Wie von weit her höre ich ein leises melodisches Sirren, das immer stärker bis zum rauschenden Getöse anschwillt, langsam wieder zurücksinkt — erlischt, um erneut sich wieder zu erheben. Das Meer singt. Und ich schwimme hinaus — in das glatte, unendliche Meer dessen laue Wasser sich weich und zärtlich an den Körper schmiegt. Die Glieder sind gelockert — gehorchen spielend jedem Druck. Kein Horizont, nur Linien, die das Meer abschliessen. Ich bin verloren im Weltall — erlöst, von aller Erdschwere entlastet und erbege mich willig dem Unbekannten, Grossen. Die Arme stossen weiter — immer weiter hinaus — mir scheint in eine wundersame, lächelnde Ewigkeit...

Für gepflegte Damen- und Herrenbedienung PARFUMERIE

ROSENSALON Boppchenstein

Schaffhauerplatz (Nordbau) Eidg. ZÜRICH 6 Tel. 26 25 01 Diplome

Wer vorgesorgt hat fühlt sich sicher! WINTERTHUR UNIKAL

Heddy-Maria Wettstein spielt Monodramen

Kleine Dramen und Komödien von einer einzigen Frau während anderthalb Stunden gespielt: dieses Erlebnis bot Heddy-Maria Wettstein, die aus der Zürcherseegemeinde Herrliberg stammt, am 29. Juli im Club-Pavillon der 'Saffa'. Bedenkt man, wieviel gedankliche und seelische Konzentration notwendig ist, um innerhalb dieser Zeitperiode nicht allein vier verschiedene Frauen mit allen Abtönen, Launen und Stimmungsumschwüngen von strahlender Heterkeit zu schwarzem Gram sowie in unterschiedlichen sozialen Schichten darzustellen, sondern auch ihre unsichtbaren weiblichen und männlichen Gesprächspartner einzig durch das Mittel des Monologes zu charakterisieren, so muss diese Veranstaltung als ein grosses Wagnis bezeichnet werden, vermehrt noch durch die Geräusche der Aussenwelt, die auch den Zuhörerinnen die innere Sammlung gelegentlich ungemein erschweren. Aber die seit langem in Zürich wohnende Künstlerin, die am Reinhardt-Seminar in Wien eine seriöse Ausbildung erhalten hat und daraufhin einige Zeit am Städtebundtheater Biel-Solothurn sowie an rheinländischen Bühnen tätig war, fühlt sich durch viele Gastspiele ihrer Aufgabe so sicher, dass sie das durch das dreimal wiederkehrende Motiv der Eifersucht etwas einseitige Programm dennoch zufriedenstellend bewältigen konnte.

Es wurde eröffnet mit dem kabarettistischen Sketch 'Begegnung zwischen Schwarz und Weiss' der witzigen Amerikanerin Dorothy Parker, die während dieser Schilderung einer oberflächlichen Gesellschaftsparty irgendwo im Süden der Vereinigten Staaten mit satirischen Heben gegen die Diskriminierung der Neger Stellung bezieht. Das weltachtliche Teatrum-Gespräch 'Die Stärkere', von August Strindberg, Anton Tschechows, im zaristischen Russland sich abwickelnde Kurzkomödie 'Koketterie' und die Tragikomödie 'Phaedra oder die Logenschleisslerin' des jüngeren Franzosen André Ransgen steigerten sodann die technischen und künstlerischen Ansprüche an Heddy-Maria Wettstein, mit einem Minimum an Requisiten, jedoch in kulturhistorisch passenden Kostümen, sich in das Denken und Fühlen zweier bürgerlicher Frauen als auch einer aus größerem Holz geschnit-

Kunst und Künstler, Sprache, Buch und Leser

Die Kunst ist die irdische Schwester der Religion, die uns auch heiligt, und wenn wir ein Herz haben, sie zu vernehmen, dann werden wir erhoben und beseligt. Adalbert Stifter

Der Künstler hat jenes Ding in seiner Seele, das alle fühlenden Menschen in ihrer Tiefe ergreift, das alte entzückt und das keine nennen kann. Manche heissen es Schönheit, Poesie, Phantasie, Gefühl, Tüfte usw., aber das sind nur alles Namen, die das Ding nicht bezeichnen. 'Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!' sagt Goethe — ich aber möchte es wohl das Göttliche nennen, das grosse und leuchtende Menschen überhaupt offenbaren, teils als Charakter, teils in Handlungen, und das der Künstler in dem darstellt, was er hat, in reizenden Gewandungen. Wer es besitzt, wenn Gott damit gesegnet hat, der prägt es in allen Dingen aus, in allen Stoffen, er besetzt sie damit, und wären es die kleinsten. Adalbert Stifter

Alles künstlerische Schaffen ist ein Streben nach Ausgleich. Jakob Bosshart

Jedem, der seine Gedanken niederlegt, blickt schon im Augenblick des Schreibens ein Grösseres über die Schulter, sei es ein Vorgänger, Lebender oder noch Ungeborener. Wohl dem, der diesen Blick fühlt: Er wird sich nie wichtiger nehmen, als ein geistiger Mensch sich nehmen darf. Christian Morgenstern

Das künstlerische Schaffen ist dem göttlichen Schaffen am nächsten. Darin ist die Quelle seines Genusses zu suchen.

Das Kunstschaffen ist ein Ringen mit dem Stoff, ein Unterwerfen des Stoffes. Es ist fast immer ein Kampf auf Leben und Tod, es ist nicht zufällig, dass so viele Künstler zugrunde gehen. Jakob Bosshart

Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache. Sie bestimmt die Sehnsucht danach, und die Entfernung vom Heimischen geht immer durch die Sprache am schnellsten und leichtesten, wenn auch am leissesten vor sich. Wilhelm von Humboldt

Alle Vorzüge einer Sprache wurzeln in der Moral. Sie wird deutlich, wenn der Sprecher wahrhaftig sein will, klar, wenn er mit Wohlwollen und dem Wunsche spricht, verstanden zu werden, kraftvoll, wenn er ernst ist, anmutig, wenn er Sinn für Rhythmus und Ordnung besitzt. Die Sprache hat keine Vorzüge, die sich durch Kunst lernen lassen. John Ruskin

Wer mit geschlossenem Buche weiter liest, Den fraget, wie man Dichterverk genießt. Spitteler

Nicht viel lesen, sondern gut Ding viel lesen. Luther

Lass dich deine Lektüre nicht beherrschen, sondern herrsche über sie. Lichtenberg

Es gibt dreierlei Arten Leser: eine, die ohne Urteil genießt, eine dritte, die ohne zu geniessen urteilt, die mittlere, die geniessend urteilt und urteilend genießt; diese reproduziert eigentlich das Kunstwerk aufs neue. Die Mitglieder dieser Klasse sind nicht zahlreich. Goethe

Der Schweizerische Lyceumclub, Mitglied der 'Association Internationale des Lyceums', ist bestrebt, Frauen, die in Kunst, Musik, Literatur, in

ten Theaterangestellten der 'Comédie Française' zu schmeigen und ihnen mit teilweise virtuoser Gestik und Mimik anschaulichen Ausdruck zu verleihen. Noch notwendig erscheint uns eine gewisse Abschleifung des schweizerischen Idioms. Um die Einstudierung der vier Rollen machten sich die Regisseure Ettore Celli, Leonard Steckel und Walter Roderer volla. C. S.

Freigruppe Zürich

Gastspiel im Club-Pavillon der 'Saffa 58' vom 3. bis 10. August mit dem Kammerstück 'Begegnung' von Noel Coward.

'Begegnung' ist nicht ohne Ernst, nicht ohne Heterkeit. Es ist eine lebensnahe Situation ohne sentimentale Liebesgeschichte, wie sie sich in fünf Szenen vor uns abspielt. Das Stück beginnt im April des Jahres in einem winzigen Bahnhofbuffet eines vorörtlich gelegenen Knotenpunktes, der Station Milford. Es spielt nur in diesem Erfrischungsraum. Zwischen jeder Szene liegt ein Vierteljahr unsichtbar Erlebtes, so endet die Geschichte einer Begegnung im März mit einer tapferen Trennung. Dies Kammerstück ist eins der retendsten Cowardstücke, echt, warm, unkompliziert, heutig, frisch und spannungsgeladent, ohne aufdringlich zu sein. Es wurde fürs Radio bearbeitet und auch in England verfilmt unter dem Titel 'Brief Encounter'. 1943 inszenierte die Unterzeichnete in einem Luftschutzkeller unserer Stadt die deutschsprachige Uraufführung. Th. H.-Oe.

Bibliotheken

Man fühlt sich wie in der Gegenwart eines grossen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen trägt. Goethe

Bibliotheken können der Seele zu eng oder zu weit werden. Lichtenberg

Aus Raumesgründen können wir nur eine beschränkte Anzahl schweizerischer Autorinnen in Bild oder Wort in dieser Nummer den Leserinnen vorstellen. Wir empfehlen den Leserinnen, sich für Auskunft über das literarische Schaffen der Schweizer Frauen und ihre Werke an die Buchhandlung Saffa, von einer diplomierten Buchhändlerin, Frau Huber, geleitet, an der Ladenstrasse zu wenden. Red.

Wissenschaft oder sozialer Fürsorge beruflich tätig sind, und solchen, die diesen Fragen lebendiges Interesse entgegenbringen, ein von freundschaftlicher Atmosphäre getragenes Heim zu schenken. Sein Grundgedanke ist Förderung junger Talente durch persönlichen Kontakt und durch die Pflege dieses 'home', wo die Künstlerinnen durch Konzerte, Ausstellungen, Vorträge ihr Schaffen unter Beweis stellen, wo sie in ungewohnter Weise Kolleginnen und Freunde treffen können.

Im Schweizerischen Lyceumclub sind 10 Gruppen zusammengeschlossen (Genf, Lausanne, Bern, Basel, Zürich, La Chaux-de-Fonds, Biel, St. Gallen, Neuchâtel, Tessin), die, in steter Verbindung untereinander und mit den Lyceumclubs im Ausland stehend, ihre Delegierten regelmässig in das Zentralkomitee abordnen. Den ord. M., die sich über ihre Tätigkeit durch Diplome, Kritiken in Tageszeitungen, durch gedruckte Arbeiten oder den akademischen Titel ausweisen müssen, steht eine ungefähre gleich grosse Zahl von aus. M. gegenüber, die durch höheren Jahresbeitrag dem Club tragen. Eine Kandidatin muss durch zwei Patinnen, d. h. zwei Clubmitgliedern eingeführt und empfohlen werden. Die Verbindung mit ausländischen Clubs wird durch Austauschveranstaltungen, durch Reisen und durch den internationalen Kongress lebendig erhalten. Die Pflege kultivierter Geselligkeit ist neben künstlerischen Veranstaltungen ein Hauptliegen des Clubs. M. P. U.

Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsendorferstrasse 426 Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65 Telefon Pressepavillon Saffa (051) 27 79 76 wenn keine Antwort (051) 35 30 65 oder (051) 26 81 51

Verlag:

Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

SAFFA-Gaststätten SAFFA-TIP: Café 'Treffpunkt' (Eingang links, b. Bahnhof) Patisserie, Kuchen, Lekteller kann wir gehen zum Kipfer-Gfeller

Im SV-Selbstbedienungs-Restaurant können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und anderen, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bähnhaltestelle. Schweizer Verband Volkedienst, Zürich

SEERESTAUANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse 600 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert, Monats Teller-service und Spezialitäten. W. Hunziker, Seengen; Fr. Steiner, Interlaken; Frau Geber, Interlaken (Tel. 0562 40 77); K. Geber, Basel.

RESTAUANT ROMAND 600 Plätze beim Hauptplatz und Theater, Gedecktes Terrassen und Gartenrestaurant, Raclette und Fondue-Stubbe, Buvette. Teller-service mit Spezialitäten. Tel. (051) 45 96 66. Restauration: F. Schwab, Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich Hotel Victoria, Davos

Besuchen Sie den 'Höhepunkt' der Saffa TURM-CAFE 'MERKUR'

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See Mahlzeiten, Imbisssteller, Erfrischungen, Glacé, hausgemachtes Gebäck, 600 Plätze. Anmeldung von Gesellschaften und Schulen SAFFA Tel. (051) 45 95 45

'LOCANDA PRO TICINO' Serviert Ihnen nur Spezialitäten Gesteine Confetteria Saipa Lugano

Fisch-Restaurant Angelflüh beim Wohnort 220 Plätze Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller Tel. (051) 45 95 65 Hotel Rest Angelflüh, O. Horat, Meggen b. Luzern Tel. (041) 72 11 85

Auch jetzt

nach Beginn der Ausstellung, kann das zusätzliche SAFFA-Ausstellungszeitungs-Abonnement noch bestellt werden.

Während der Ausstellungszeit der Saffa 1958, das heisst vom 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, erscheint das Schweizer Frauenblatt, das zur offiziellen Ausstellungszeitung Saffa 1958 erklärt wurde, dreimal wöchentlich. Ausser der regulären Nummer werden zwei zusätzliche Ausgaben erscheinen. Jede Nummer enthält ausser Artikeln aus der Feder bedeutender Frauen und Männer das detaillierte Veranstaltungsprogramm.

Für diese Zeit haben wir beschlossen, zwei zusätzliche Abonnement-Kategorien zu schaffen:

- 1. Zusätzliches Abonnement für unsere bisherigen Abonnentinnen, umfassend 17 Ausgaben, also zwei Ausgaben mehr pro Saffa-Woche, zum Preise von Fr. 5.—
2. Saffa-Ausstellungszeitungs-Abonnement für Nichtabonnentinnen, umfassend 26 Nummern, beginnend am 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, Preis Fr. 8.50

Wir bitten mit der Bestellung möglichst auch gleichzeitig den Abonnementbetrag von Fr. 5.— oder Fr. 8.50 auf Postcheckkonto VIIIb 58 Winterthur (Administration Schweizer Frauenblatt) zu überweisen. Verlag und Administration Schweizer Frauenblatt, Winterthur Tel. 052/222 52

BESTELLETTEL

- 1. Die unterzeichnete Abonnentin bestellt ein zusätzliches Abonnement für die Ausstellungszeit, umfassend 17 Ausgaben, zum Preise von Fr. 5.— an ihre eigene Adresse.
2. Die Unterzeichnete bestellt ein Saffa-Ausstellungszeitungs-Abonnement, umfassend 26 Nummern, zum Preise von Fr. 8.50. (Ungültiges bitte streichen!) Name und Adresse der Bestellerin (bitte deutlich schreiben, um Irrtümer zu vermeiden)

Unterschrift:

Schweizer Schriftstellerinnen und ihre Werke



Suzanne Oswald

ist eine jener Schriftstellerinnen, die ihre Werke («Paris», mit Zeichnungen von Morgenstern, «Proence», mit Zeichnungen von Léon Oswald, Origo-Verlag) den knappen Freistunden eines voll ausgefüllten Redaktoren- und Journalisten-Alltags abringen muss. Suzanne Oswald begann ihre schriftstellerisch-journalistische Laufbahn mit tiefempfundenen und lebendig geschriebenen Berichten über das Flüchtlingselend und die Kindertransporte. Sie ist Redaktorin an der «Neuen Zürcher Zeitung». Ihre Kindheit und Jugendzeit verlebte sie im Elsass, im engen Heimatbezirk Albert Schweitzers, dessen Nichte sie ist. Zur Feier seines achtzigsten Geburtstages wollte sie in Lambarene. In der Wochenend-Beilage der «Neuen Zürcher Zeitung» haben wir abdamn den packenden, trefflich geschriebenen Bericht gelesen, der uns neu und anders von diesem bedeutenden Menschen und seinem Wirken Kunde brachte. — Im Tschudy-Verlag, St. Gallen, in der «Bogen-Reihe», ist von Suzanne Oswald das einprägsame Exemplar «Geist der Humanität» erschienen. Dazu kommen noch die im Verlag des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes erschienenen Hefte «Henri Dunant», «Der Urwald doktor von Lambarene», «Käti wird Schwester» sowie Erzählungen, Feuilletons und Artikel in Jahrbüchern und Zeitschriften.

In den Dienst der Schweizer Frauen für das Gelingen der Saffa hat sie sich mit sehr viel übernommenen Verpflichtungen als Präsidentin der Pressekommission gestellt.

Die Jugendschriftstellerin Olga Meyer

Wir freuen uns, dass wir Gelegenheit haben, sie an der Ausstellung zu treffen; denn Olga Meyer ist für die Kinder unseres Landes zum Begriff geworden, erfasst sie doch das Kind in all seinen Nöten und Problemen. In ihren Büchern findet sie für jedes Alter den richtigen Ton und versucht durch subtile, geistig-seelische Beeinflussung der Jugend zu wahrem Lebensinhalt zu verhelfen, sie auf festen Boden zu stellen.

Wo werden wir der Schriftstellerin an der Saffa begegnen?

Am 11. August wird Olga Meyer abends im Kinderland für die Eltern über die «Probleme des Jugendbuches» sprechen, am 29. August der Jugend selbst aus noch unveröffentlichten Schriften lesen und am 4. September, am «Matitlag», die jungen Mädchen des Landes — neben Begrüssungen in französischer und italienischer Sprache — in deutscher Zunge willkommen heissen.

Wir werden in ihren ausgestellten Büchern Werke entdecken, die auch in kulturhistorischer Hinsicht von Bedeutung sind. «Tapfer und treu» zeigt ein Stück aus dem alten Zürich, wie auch der dritte Band ihrer «Anneli»-Bücher uns das einstige Zürich nahebringt, die Zeit, in der noch die Sträflinge die Bahnhofstrasse reinigten. Es schliesst mit dem Grossmünsterplatz, wo die Autorin im Haus zur alten Leutpriesterin geboren wurde. Im Gegensatz zum Anneli-Mädchen ist es im «Kleinen Mock» ein Landbübchen, das die Limmatstadt erlebt, ein Werk, das auch ins Spanische übersetzt wurde. Es würde zu weit führen, die Bücher Olga Meyers aufzuzählen, denen allen

stets Erfolg beschieden war. Wir möchten jedoch noch die Geschichten erwähnen, die im Tütsal spielen, einer Gegend, in der die frohe, lebensstarke Mutter der Autorin (das «Anneli»), aufgewachsen ist und beim allzu frühen Verlust des Vaters 12jährig in der Baumwollspinnerei arbeiten musste. Kinderarbeit — ein Problem, hoffentlich der Vergangenheit angehörig — das die Autorin immer besonders stark beschäftigt! Diese Arbeit war schlecht bezahlt und hart — die Kindersterblichkeit daher gross.

In Zürich, wo Olga Meyer als junge Lehrerin die Jugend des Industriequartiers unterrichtete, wusste sie ihren Schülern nicht nur Schulwissen, sondern auch Nahrung für Herz und Geist zu verschaffen. Sie suchte die Heimatliebe in ihnen zu wecken, indem sie kräftige, originelle Gestalten aus der

Männer über ihre Lebensgefährtin

Enzo Ertini, Regisseur und Schauspieler über die Schriftstellerin Hanni Ertini

Es ist ein zwiespältiges Unterfangen, über die eigene Frau etwas zu schreiben. Lobt man sie, so heisst es, er habe eben nicht anders schreiben dürfen. Kommt man mit kritischen Einwürfen, so macht sich das auch nicht besonders gut.

In unsrem speziellen Fall kann ich mich retten, indem ich von unserer gemeinsamen Arbeit aussehe. Unserer beiden Tätigkeit ist aus dem Theater herausgewachsen. Während der Ausbildungszeit zum Schauspielberuf haben wir uns gefunden vor mehr als fünf- und zwanzig Jahren. Inzwischen hat sich meine Hauptarbeit auf das Gebiet der Regie verlagert. Und meine Frau ist gewissermassen zur Schriftstellerin geworden, um mich mit Stücken zu versorgen, die ich dann in Szene setzen kann.

Manche dieser Arbeiten waren zweckbedingt, Festspiele für irgendwelche Jubiläen, dann wieder Märchenspiele und schliesslich ein Werk wie das «Haussternspiel», das in religiöse Gebiete hineinragt. Ich habe also allen Grund, das Pegasusrösslein meiner Frau gut zu behandeln und kann ihm auch nicht böse sein, wenn es zur Abwechslung auf rein epischen Gefilden grast.

Sie begreifen, dass ich am Entstehen der Werke, und zwar nicht nur der dramatischen, lebhaften Anteil nehme. Es gibt bei jeder neuen Aufgabe, die sich meine Frau vornimmt oder von der sie

Jugendzeit ihrer Mutter heraufbeschwor: den Chueri, den Spinnermeister, das Chridemännli mit seinem Chüpplerisack und den Chellebündeln, wie auch den Säulma.

Ihr letztes, veröffentlichtes Werk «Heimliche Sehnsucht», das ebenfalls das Tütsal als Schauplatz hat, brachte ihr den Jugendbuchpreis des Schweiz. Lehrers und Lehrerinnenvereins, den gleichen Preis, den sie schon früher für ihr Gesamtchaffen erhielt. Mit Elisabeth Müller zusammen betreute sie den literarischen Teil der «Schweizer Fibel», des ersten schweiz. Lehrmittels für das erste Schuljahr. Während 16 Jahren redigierte Olga Meyer auch die «Schweiz. Lehrerinnenzeitung».

Heute werden wir Ihnen verraten, dass in den «Guten Schriften, Zürich» ein Heft «Wir wohnten damals ...» her-

auskommen wird, ein verheissungsvoller Titel, der die Geschichte des Zeitwegs, seine ganze geistige Atmosphäre erzählt, wie wir sie in ihrem Band «Im Garten der Grünen Helene» schon erfahren. In Bälde wird auch im Verlag Sauerländer, Aarau, «Das rote Kleid» herauskommen — Rot als Farbe, die das junge Leben der Balbina Schultze begleitet und zu beeinflussen vermag. Es ist ein Werk, das inspiriert wurde durch der Autorin eigene Jungmädchenzeit, wo sie selbst — noch beinahe Kind — in einer Landschule durch Aufgaben, die sich ihr stellten, heranwuchs zu reifem Menschentum.

... Und so gedieh sie immer weiter zur ganzen Persönlichkeit, zum feinsinnigen, warmherzigen Menschen, wie sie es heute ist ... möchten wir am liebsten noch hinzufügen. RM

Alfonsina Storni, eine Schweizer-argentinische Dichterin

Von Dr. Waltrud Kappeler

Der Sommer des Jahres 1938 brachte der Hauptstadt des kleinen südamerikanischen Staates Uruguay ein Ereignis besonderer Art. An den Ferienkursen für Sprache und Literatur trafen sich dort zum ersten und einzigen Male die drei grössten Vertreterinnen der südamerikanischen Dichtung: Gabriela Mistral, Juana de Ibarbourou und Alfonsina Storni. Verse erörten, die zu den besten gehören, was je in spanischer Sprache geschaffen wurde, drei Dichterrinnen versuchten in tastende Sätze zu fassen, was ihnen selbst zum Teil Geheimnis bleiben musste: das Wunder des Wortes, die Entstehung ihrer Gedichte.

Hochberühmt und von allen hispanischen Völkern heiss geliebt war damals schon die mitterliche Gabriela Mistral, bewundert um ihrer Schönheit und um der kristallinen Klarheit ihrer Verse willen, Juana de Ibarbourou, auch Juana de America genannt. Neben ihnen stand ein äusserlich bescheidenes Wesen, dessen Name noch kaum über die Grenzen seiner argentinischen Wahlheimat gedrungen war. «Dulcemente fero» von einer rührenden Hässlichkeit, wie es in einem Zehnerbüchlein jener Tage heisst, so stand Alfonsina Storni vor den Zuhörern, die Baskenmütze auf dem angegrauten Haar, bitter und sarkastisch der Mund unter der groben Nase. Wenn auch der Ruhm der Welt ihr nicht ganz fremd war — schon 1920 war sie mit städtischen und nationalen Literaturpreisen bedacht worden —, so wogen doch die Enttäuschungen in ihrem Leben schwerer. War nicht vor zehn Jahren ihr einziges grösseres Theaterstück, in dem sie der Welt ihr Bestes zu geben wählte, von Publikum und Kritik gleichermassen missverstanden und missachtet worden?

Man weiss um ihre Klugheit und Begabung, doch fehlt ihr der weite Kreis von Bewunderern und Freunden, der die beiden andern Dichterinnen umgibt; als Einsame steht sie neben ihnen, deren man sich erst im letzten Augenblick erinnert hat. Und Juana, die Gastgeberin, würdigte ihr Kommen, fast am Rande, mit einigen scheinbar nichtssagenhaften und doch so bedeutungsvollen Worten: «Ein Zufall schenkt uns in letzter Stunde neben der prominenten Gestalt von Gabriela die Gegenwart von Alfonsina Storni, die der argentinischen Poesie so viel geschenkt hat mit ihrem bitteren und geschmeidigen Vers und mit der Tapferkeit ihres lyrischen Lächelns.» Dieser «bittere und geschmeidige Vers» aber, so ungewohnt in Ton und Ausdruck, dass er viele erschreckte, hat in der Folge ständig an Kraft der Ausstrahlung gewonnen und ihr die dichterische Rang Alfonsina Stornis steht

heute in allen Ländern spanischer Zunge ausser Zweifel!

Damals aber mag sich manch ein Besucher der Veranstaltung gefragt haben, was diese Frau mit den blauen, schrägliegenden Augen, durch die immer wieder ein Schein gehetzter Unruhe geisterter, wohl neben den beiden andern illustren Gestalten zu bedeuten habe. So erging es der Dichterin nur allzu oft. Trotz ihrer impulsiven Zuneigung zu den Menschen fühlte sie sich zurückgestossen, missverstanden und einsam. Wie selten eine Frau litt sie unter der Grösse und Verantwortung ihrer dichterischen Berufung.

Ihre Verse: bitter oft und hart, selten ungewohnt in Ausdruck und Form! Und immer wieder als Thema der Tod; der Tod an diesem strahlenden Sommertag! Keiner von den vielen versammelten Menschen ahnte, dass der Tod auch in Wirklichkeit unmittelbar hinter der Dichterin stand, und mit Schauern und Ehrfurcht wird man im Oktober des selben Jahres die Nachricht von ihrem selbstgewählten Ende lesen.

Ein Leben, das seit der frühesten Jugend ohne Unterlass um Sinn und Ziel unseres Daseins gekreist war, findet dadurch den Abschluss, der jedem der Alfonsinas Werk kennt, gut und fast selbstverständlich erscheint. Als die Mutter das erste Todesgedicht der halbwegsigen Tochter fand, wusste sie zwar in ihrem Schrecken kein anderes Mittel, als ihr eine Ohrfeige zu verabreichen, um ihr beizubringen, dass das Leben schön sei! «Unnützes Unterfangen! Alfonsinas ganzes Leben war nichts anderes, als ein immer bewussteres Hinstreben zum Tode, und Liebe, menschliche Beziehungen, Enttäuschungen aller Art dienten nur dazu, dieses Ziel immer klarer sichtbar zu machen.

Sie singt den Tod in wilden grossartigen Oden, in bitteren Ausbrüchen, oder in schlichten, volksliedhaften Strophen wie diesen:

Kleine, gesungene Romanze

Ende September, wenn ich schon fort bin, komm zu dir, Elster, der, den ich liebe.

Sag deinen Freunden, den Pfirsichbäumen, dass sie beschauern die Blumenkronen.

Dem Mandelblümchen, es soll mit Schleiern sein Haus umgeben.

Den Namenlosen mit schwarzen Spiegeln, die fahlgelb scheinen im Spiel des Windes: Rätich Geweihe! Müssen sie werfen, geht er vorüber.

Das Bächlein bitte um samte Wellen, kobalt und eisern sind seine Farben.

Und meine Flöte, das kleine Fröschenchen, sie spielt Debussy an seinem Lager.

In dieser Kammer soll er dann träumen; mein alter Vorhang wird ihm erzählen:

«Die alte Liebste jenseits des Flusses ist nicht gestorben, sie grünt im Gezeige.

Alfonsina Storni wurde am 29. Mai 1892 in Capriasca im Tessin geboren. Die grösste Dichterin Argentinien, eine der grössten Amerikas, ist nach Geburt und Herkommen Schweizerin. Wenn man bedenkt, dass die chilenische Regierung schon 1950 Gabriela Mistral Geburtsort in Chile kaufte und als Museum einrichtete, so ist heute, zwanzig Jahre nach Alfonsinas Tod, auch für uns Schweizer der Anlass gegeben, uns ihrer Herkunft mit Stolz und Freude zu erinnern.

Sie selbst hat den Grund, aus dem sie stammte, nie verleugnet, hat sich auch immer wieder ihrer Verwandten in der Heimat erinnert und nahm übrigens die argentinische Staatsbürgerschaft erst an, als sie schon längst als Volksschullehrerin antete. (Schluss folgt)

In Allem

Ich bin in die Natur mitten hineingestellt mit schendem Gesicht.

Meine vereinzelt Spur löst der Wind aus, trägt über die ganze Welt, schüttet über jedes Haus Teile von mir.

Ich muss in allem sein.

Cécile Lauber

«Sonneringe», Schweizer Lyrikerinnen, Eine kleine Anthologie, Fretz- & Wasmuth-Verlag Zürich, 1958.

Spätjahr

Die Dolden wie Skelette sind Und Wolken wandern, finstre Barken Erschrocken vor dem grossen Wind, In schwarzen Harfen wühlt er lang Und tastet aus den öden Marken. In etnes Wipfels Ueberschwang.

Wo sich der sumpfige Pfad verirrt, Da kauern nachts die Dunkelalben, Ein Rabenpaar zum Abgrund schweirt Und rät in sternlosen Raum Ueber den ausgetöschten falben Eichen gleich einem dumpfen Traum.

Der trübe Mond im Moder schafft Hinwandelnd magische Bezirke Und jede schwarze Harfe strafft Noch einmal sich in wildem Weh. Früh morgens geht im Gold-Gewirke Zum Wiesengrund das schlank Reh.

Erika Burkart

Echo

Das Moorlicht hat seine Lockung verloren. Das Knabenkraut duftet umsonst. Ueber die Schlangengeweisse geh ich mit Lämmern in Arm.

Ueberall hör ich dein Lied, das gestorbe. Im Echo loht noch die Erde und alle Gefahren des Himmels stürzen ins wehrlose Herz.

Aber ich trage Lämmern in Arm ...

Maria Lutz-Gantenbein

Aus dem Gedichtband «Sommer ohne Glut», Huber-Verlag, Frauenfeld

Maria Lutz-Gantenbein, eine in Zürich lebende Ostschweizer Dichterin, deren frühe, im Verlag Huber, Frauenfeld, erschienene Gedichtbände «Gefährten der Stille», «Aus Monden reißt das Jahr», «Die Muschel» vergriffen sind. Nur der auf Weihnachts 1957 im gleichen Verlag sorgsam betreute auf den Buchermarkt gebrachte letzte Band «Sommer ohne Glut» ist noch erhältlich.

Im Atelier

Den Rahmen ist ein schmaler Glanz verliert, in dem das Leuchten vieler Bilder lebt. Geruch von Farbe und von Terpentin hängt in dem Raum. Von grünem Grunde hebt ein kauernes Geschöpf mit hellen Knien sich ab. Ein Hügelrand verdämmt blau Die Nelke neigt sich rot auf dünnem Stiel.

Ein See liegt gläsern. Wolken düstern ihn grau.

Das blonde Haar hängt um ein zart Profil.

Und dunkel schauen die Augen einer Frau.

Du hast das Leben lebend eingefangen, damit ein Rot, ein Gelb, ein Indigo, ein Linienspiel ein wenig länger prägen, damit von manchem etwas bleibe. O, das schöne Leben ist so bald vergangen.

Hannelise Hinderberger

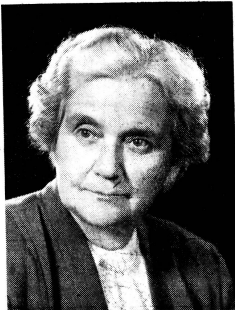
Sternstunde

In der Krone eines Baumes hatte sich ein Stern verfangen, während all die blätterlosen Zweige sanft im Nachtwind schweben.

Wie im Auf- und Niederschweben Ast an Ast sich zu mir drängte, war's, als ob sein silbern Plümmern süssen Trost ins Herz mir senkte,

so, wie wenn in des Geliebten Augen hell ein Licht entglommen, das mit seinem starken Glanze Schmerz und Bangnis weggenommen.

Leonie E. Beglinger



Sonnenringe

SCHWEIZER LYRIKERINNEN

Eine kleine Anthologie, herausgegeben von
Frau Dr. Regina Käser-Hüsler
80 Seiten. Hübsch kartoniert Fr. 5.70

Die SAFFA 1958 hat uns den äusseren Anlass gegeben, uns dem dichterischen Schaffen der Schweizer Frau in den letzten hundertfünfzig Jahren zuzuwenden. Da hat es sich dann gezeigt, dass eine Anthologie aus diesem Schaffen ohnehin fällig war. Nicht nur finden sich in den sehr zahlreichen und zum Teil schwer erreichbaren Publikationen überraschend gekonnte und tief empfundene Stücke; sondern es ist auch überaus reizvoll, zu sehen, wie die literarische Entwicklung der Frau auf das genaueste mit ihrer sozialen Verinselndung, ihrem Weg in die Öffentlichkeit und zur verantwortlichen Berufstätigkeit einhergegangen ist.

In der SAFFA-Buchhandlung und in allen andern Buchhandlungen erhältlich

Fretz & Wasmuth Verlag AG, Zürich

Aus unserem Verlagsprogramm

Romane und Novellen

C. F. RAMUZ: Adam und Eva
ROBERT WALSER: Jakob von Gunten
ERNEST HEMINGWAY: Der alte Mann und das Meer
JAMES ALDRIDGE: Der Diplomat
JOHN STEINBECK: Cannery Row
SINCLAIR LEWIS: Der königliche Kingeblood
FRANÇOIS MAURIAU: Die Pharisäerin
CHARLES MORGAN: Das leere Zimmer
W. SOMMERSET MAUGHAM: Auf Messers Schneide
HANS RUESCH: Die Sonne in den Augen
HORST SCHADE: Ein Engel war mit mir
CARL SEELIG: Lass nur die Sorge sein
ALINE VALANGIN: Victoire oder die letzte Rose
DODIE SMITH: Spiel im Sommer
JO MIHALY: Hüter des Bruders
MONICA STIRLING: Jüngling in blau
EDNA FERBER: Giganten
RACHEL FIELD: Als wir es heult
URSULA KRETT: In Sachen Mensch
R. J. HUMM: Der Vogel Grell
MAX ERD: Unambo
PIET VAN PAASEN: Wie schön könnte die Erde sein
ICH Negerjunge

RICHARD WRIGHT:

Zum Zeitgeschehen

P. M. S. BLACKETT: Atomenergie in Politik und Strategie
BASIL DAVIDSON: Erwachendes Afrika
MARGARETE SUSHAN: Das Buch Hiob und das Schicksal des jüdischen Volkes
UPTON SINCLAIR: Jesus, wie ich ihn fand und sah
K. M. PANIKKAR: Asien und die Herrschaft des Westens

Jugendbücher

EDITH NESSBIT: Das verzauberte Schloss, illustriert
ELIZABETH GOUDGE: Das schneeweisse Kossien, illustriert
JOHN STEINBECK: Cabilan, der rote Pony
M. ILJIN: Schwarz auf Weiss, die Entstehung der Schrift

STEINBERG-VERLAG ZÜRICH

Drei Schweizer Künstlerinnen:

Inez Wiesinger

THESEUS AUF KRETA

Vorlesung aus dieser Verdichtung am 10. August im Club-Pavillon, 10 Uhr. Sprecher: Burgschauspieler Alfred Lohner

Margot Schwarz

TOBIAS

Eine Erzählung in unserer Zeit
Die Autorin liest aus diesem neuen Werke am 17. August, 10.30 Uhr, im Club-Pavillon

Nina Anderson

DEN MEINE SEELE LIEBT

Der neue Roman der bernischen Dichterin von «Um des Sohnes willen», ein Werk seltener Ausdruckskraft. Erscheint anfangs September

ORIGO VERLAG ZÜRICH

Unsere Schweizer Autorinnen

Ruth Blum
Marie Frei-eller
Esther Sampa
Dorette Karbacher
Marquise Jean von
Mona Inge J. K. K.
Elsa Hüsler
Magda Krenn
Maria Wany
Jenny Figg - Figg

Verlangen Sie den Katalog

in Ihrer Buchhandlung, in der Saffa-Buchhandlung oder vom Verlag
HUBER & CO. AG
FRAUENFELD

Länder und Völker im Roman:

Marie Maunon:

Aqué Menou!

Der grosse provenzalische Hittroman. Ln. Fr. 11.90

Sarragan

Das Schicksal einer armen, aber glücklichen Bauernfamilie in der Provence. Ln. Fr. 11.20

Camara Laye:

Einer aus Kurussa

In ihrer Ehrlichkeit und Ursprünglichkeit bezaubernde Schilderung einer afrikanischen Jugend. Ln. Fr. 10.15

Gaston Cauvin:

Clarius

Eine charmante und beglückende Erzählung aus der Provence, voller Humor und Herzengüte. Ln. Fr. 10.15

Rue du Miel

Was sich in der Montgasse und unter der strahlenden Sonne eines provenzalischen Städtchens begibt, beschreibt der Dichter, ohne zu verschönern, aber doch mit liebsm Lächeln. Ln. Fr. 11.20

Mulud Mammerli

Verlorener Hügel

Roman aus dem Leben einer kalybischen Dorfgemeinschaft. Ln. Fr. 13.65

Kinder- und Jugendbücher

Edgar und Igrî Parin d'Aulaire:

Kinder des Nordlichts

Ein Lese- und Schaubuch von zwei Leporettos mit künstlerischer, zum grossen Teil farbigen Bildern (5-8 Jahre). Hin. Fr. 9.15

Pipaluk Freuchen:

Ivik

Unmittelbar und echt wirkende Erzählung von einem Eskimobuben, der seinen Vater verliert und seine Familie ernähren muss (von 10 Jahren an). Hin. Fr. 7.10

Speer-Verlag Zürich

Der gepflegte

Bucheinband

aus der Werkstatt

HEDWIG MÜRI

Buchbinderin SWB

BRUGG, BASLERSTRASSE 40

NASTJA MAKARYTSCHOWA

Mitte des Herzens

Je einfacher dieses kleine Jesus-Gebet in der Mitte des Herzens steht, und je wärmer es aus der Mitte des Herzens fließt, um so eher wird diese Gebetsart das Leben beselen und meistern. — Preis: kart. 2.50, Leinen 4.—

THOMAS-VERLAG AG., ZÜRICH 1

COLETTE HÖCHENEDER

Frau ohne Schleier

Die feinfühligste Schilderung der türkischen Familie und der Spannungen, die aus der raschen Modernisierung der türkischen Gesetzgebung resultieren, bilden den lebendigen Hintergrund für die durch sie bedingten psychischen Wandlungen. Preis: Fr. 12.45, Leinen

SOPHIE VON EFFINGER-VON WILDEGG

Aus dem Tagebuch des Schlossfräuleins von Wildegg

32 Handzeichnungen. — Ein wahres Schatzkästlein von Intimem Charme. Allen, die die anmutige Erzählung dieses Buches zu spüren verstehen, wird es mit seinen reizenden, ganz dem Inhalt abgelauchten Handzeichnungen ein wahrhaftiges Geschenk sein. Preis Fr. 12.95

Soeben erschienen:

FRITZ WARTENWEILER

Habt Dank, ihr Frauen!

Hübsch gebunden Fr. 5.85, broschiert Fr. 4.90

In unmittelbarer ansprechender Weise und aus lebendiger Gegenwart heraus kündigt der hochverdiente Autor von Leben und Wirken bekannter und unbekannter Schweizer Frauen. Eine tiefe Ehrung des stillen und öffentlichen traulichen Weltens.

Durch den Buchhandel sowie die Saffa-Buchhandlung
ROTAPFEL-VERLAG ZÜRICH

RASCHER VERLAG ZÜRICH

Wir waren von jeher bestrebt, den Büchern von und über Frauen unter unseren Verlagswerken einen guten Platz zu sichern.

Während der 50 Jahre unserer Verlagstätigkeit erschienen rund 160 Bücher und Broschüren dieser Art.

Sie können alle in der Saffa-Buchhandlung bezogen werden. Auch Verlagsverzeichnisse sind dort erhältlich.

Wer richtig prüft, wählt NSB, denn wer die NSB kennt, ist von ihr begeistert!

Jedermann staunt, dass in der Neuen Schweizer Bibliothek (NSB) über 600 Bücher in- und ausländischer Autoren in bester Halbleder- oder Ganzleinen-Ausführung entweder nur Fr. 3.90 oder Fr. 7.80 kosten.

Die stets grösser werdende NSB-Auswahl wird von keiner in- oder ausländischen Buchgemeinschaft erreicht und auch die Bedingungen sind einmalig, besteht doch die einzige Verpflichtung des NSB-Abonnenten darin, mindestens 4 Bücher nach eigener Wahl aus der Bücherchau in unbeschränkter Zeit zu beziehen.

Das NSB-Abonnement bietet die Vorteile sämtlicher Buchgemeinschaften, verzichtet jedoch absichtlich auf alle Bestimmungen, die schon vielen Bücherfreunden grossen Aergers und Umtriebs verursacht haben.

Keine Mitgliederbeiträge

Keine Kündigungsfristen

Kein Zwang, pro Jahr vier Bücher zu beziehen

NEUE SCHWEIZER BIBLIOTHEK KLAUSSTRASSE 33 ZÜRICH 8

SAFFA, Wohnturm, 3. Stock
Kiosk Nr. 12

Zihler

Jutagewebe

für Kissen, Tischdecken, Wandschoner, Bettüberwürfe usw.
Erhältlich in Handarbeitsgeschäften.



Zihler

Jutagewebe

Quellennachweis durch Zihler AG, Bern, Sandrainstrasse 3
Telephon (031) 2 22 85

Zürcherinnen einst und jetzt

Seit rund 500 Jahren leben auf dem Gebiet des heutigen Kantons Zürich Menschen in sesshafter Weise; ja wir können sogar an Hand der Stadtschichten alle Stationen verfolgen, die für die Entwicklung der Familien und der Gesellschaft wichtig sind. Ob wir es uns bewussten oder nicht, so lebt ein Erbteil in uns, das uns mit vielen vergangenen Geschlechtern verbindet.

Schon in der jüngeren Steinzeit haben sich die Bewohner des Zürichseesgebietes feste Häuser aus Holzstämmen und Brettern gebaut, worin Flachs gesponnen und gewoben, Brot gebacken, Kleider genäht, Mus gekocht, Ton zu Töpfen verarbeitete, Leder zubereitet, Körbe geflochten, Kinder aufgezogen wurden. Gärtnerinnen pflegten die Gärten am Rande der Siedlungen, und Hütenerinnen besorgten das Kleinvieh, das in enger Gemeinschaft mit den ersten Bauern aufwuchs. Der Arbeitskreis der Bäuerin hat sich seit damals erweitert, gehört aber zu den ältesten Berufen, die es überhaupt gibt. In der Bronzezeit entwickelten sich zahlreiche Ornamente, an deren Anwendung auf Schmuck, Gerät, Textilien die Frauen eifrig mitarbeiteten. In den Hütten wurden die ältesten Möbel errichtet, während die Männer zum erstenmal Pferde züchteten.

Den Römern verdanken wir den Namen unserer Stadt: Turicum, wo sich eine wichtige Zollstation erhob. Von dem berühmten Grabstein, gefunden zu

Füssen des Lindenhofes, erfahren wir, dass schon damals menschliches Leid Alte und Junge traf. Unio und Aelia Secundina nämlich verloren ihr liebste Söhnchen, wie der kalte Stein uns erzählt, im Alter von einem Jahr, fünf Monaten und fünf Tagen. Wohl wandelt sich das Leben in seinen äusseren Formen, doch bleiben sich die Grundgesetze über die Jahrhunderte hinweg gleich. Von den Alemanninen, deren Grab wir kennen, sind Anhängerschen überliefert, worin sich Messer, Kämme, Schlüssel, Fibeln, Spinnwirtel und andere Kleinigkeiten befanden. Damals drang auch das Christentum in unser Land ein und überwand die alten heidnischen Anschauungen immer mehr.

Im Mittelalter spielten vor allem in der Stadt Zürich die Frauenklöster eine wichtige Rolle, allen voran die Fraumünsterabtei, die schon 853 gegründet wurde und eine lange Reihe adliger Äbtissinnen aufzuweisen hat. Da das Stift grossen Grundbesitz, dazu Zoll- und Münzrecht besass, bildete es auch einen wirtschaftlichen Faktor von gewisser Bedeutung, wozu die bauliche Umgestaltung der Fraumünsterkirche (Einführung der Gotik in Zürich, neue Orgel usw.) als wesentliche Ereignisse treten. Berühmt ist vor allem Elisabeth von Wetikon als begabte Leiterin des Klosters und Mitarbeiterin an der Sammlung zur Manessischen Liederhandschrift. Auf andere Weise leisteten auch die Dominikanerinnen im Oeten-

bach, ursprünglich der Armut ergeben, das ihre, indem sie sich der Mystik zuwendeten, jener Strömung des spätmittelalterlichen, die vor allem auch die religiösen Frauen Europas ergriff, Elisabeth Stadel, die Zürcher Ratsherrentochter, beschrieb das Leben der Schwesterinnen, Schreiberinnen, Illuminatorinnen, Kopistinnen, aber auch Lehrerinnen, da sehr oft schon kleine Mädchen in die Häuser aufgenommen wurden.

Die Reformation brachte unserer Stadt schwerste Erschütterungen politischer und geistiger Art. Zu den Mitkämpferinnen der Reformatorinnen gehörten auch ihre Frauen und Töchter, so dass wir den ersten Zürcher Pfarrfrauen ehrend gedenken wollen. Da war Anna Zwingli-Reinhart, die zuerst in heimlicher Ehe mit Huldrych Zwingli leben musste, da das Zölibat der Priester noch nicht abgeschafft war, Anna Bullinger-Adilshweller, ihre Nachfolgerin, hatte wie sie nicht nur eine grosse Kinderschar und viele Mitbewohner des Antistiums zu betreuen, sondern ihrem Mann beim Empfang der vielen Vorgesprochenen zu helfen. Durch ihre Mitarbeit, ihre positive Einstellung zum neuen Glauben halfen sie diesen festigen und wurden von den Zeitgenossen, wie auch von den Nachkommen hochverehrt. Damals gehörte die Lektüre der Zürcher Bibel zum Tageslauf in jedem geordneten Haushalt, ja sie stand stets griffbereit, aber gut verwahrt auf dem Bücherbrett. Geburten und Todesfälle wurden in ihr festgehalten, so dass sie zum Zentrum der Familie wurde.

Auch im 17. Jahrhundert wurde von einer Hausfrau vieles an Können und Wissen verlangt, verfertigte man doch das meiste — vom Stoff bis zu den Esswaren — selber. Schon kleine Kinder sassen an der Kunkel, während treue Mägde halfen, die Häuser und Gärten zu pflegen. Manche Handwerkerstättchen übernahmen nach dem vorzeitigen Tod ihrer Männer deren Betrieb, den sie selbständig leiten konnten, was in den Zunftordnungen festgehalten wurde. Unter den gebildeten Frauen ragten die Geschwister Waser an der Münsterstrasse hervor, die eine vielseitige sprachliche und künstlerische Ausbildung genossen hatten. Sie gaben zusammen ein Schriften-Vorlagebuch heraus, unterrichteten mehrere hundert Kinder und übertrafen einander an Kunstfertigkeit. Die berühmteste Tochter Anna malte, porträtierte und erhielt offizielle Aufträge sogar von der Stadt, bis sie 1700 an einen deutschen Hof als Hofmalerin berufen wurde. Dieses Wunderkind, das Mirakel, wie sie genannt wurde, hat uns reizende Selbstporträts hinterlassen.

Das 18. Jahrhundert brachte auch den Frauen Anteil an Kunstfertigkeit. Die so viele deutsche, französische, englische und andere Dichter, Künstler, Philosophen und Fürsten in unsere Stadt zog. Da war Pfarrer J. C. Lavater,

Jugend und fand in Susanne Gossweiler eine ausgezeichnete Lehrerin, von der Schülerinnen, Eltern und Pädagogen mit Hochachtung sprachen. Fast hundert Jahre später war es die Zürcher Universität, die auch Studentinnen bei sich aufnahm und damit den Weg zu den akademischen Berufen für die begabten Studentinnen freigab. 1874 eröffnete Marie Heim-Vögtlin, eine Aargauer Pfarrerstochter, schon die erste frauenärztliche Praxis (die erste in ganz Europa) und erwarb sich durch ihre geschickte und kenntnisreiche Art des Helfens grosse Achtung. Heute arbeiten allein in der Stadt Zürich rund 160 Ärztinnen in den Spitälern und Privatpraxen und bilden den wohl am meisten anerkannten Stand der Akademikerinnen. Schwerer im Aufstieg haben es heute noch die Theologinnen und Juristinnen, besonders was die öffentlichen Ämter angeht.

(Schluss folgt)

Maria am Spalentor

Liebe Kinder, wisst ihr wohl,
dass in Vollmondnächten,
wenn ihr ruhig schlummernd liegt,
Schutzengeln zur Rechten —
wisst ihr, dass in unsrer Stadt
Wunder sich begehen,
dass den toten Stein mit eins
füllt ein zaubrisch Leben? ...

... Dort der Bischof, hier die Magd
recken ihre Glieder,
gleiten über Mauerwand
auf die Erde nieder ...
Und schon nahm mit eil'gem Schritt
durch die stillen Gassen
Mann und Frau und alt und jung,
die zum Tanz sich fassen;
steigen von dem Brunnenrund,
denn sie stumm gegangen,
einer schreitet stolz voran,
bläst aus vollen Wangen.

Mehr und mehr die Weisse schwillt,
schlägt der Tor und Mauern,
wo in Nischen da und dort
Kobold-Geister kauern.
Sind am Tag — vom Licht gebannt —
steif und starr wie Steine,
doch rührt sie das Mondlicht an,

heben sie die Beine,
hüpfen über jeden Hag,
klettern keck auf Bäume,
werfen euch aufs Deckbett gar
ihre krausen Träume.

Eine nur — sie rührt sich nicht.
Mag das Mondlicht grüssen
zürlich lockend ihr Gesicht
und sie ganz umflicsen —
an die Mauer angelehnt,
bleibt sie wachsam stehen:
unter ihr, durchs grosse Tor,
darf kein Unheil gehen ...
So verharren rechts und links
auch die beiden Alten,
die die Blicke unentwegt
auf Maria halten.

Einzig nur das Jesulein,
das sie hält in Armen,
schaut sich um mit Augen hell
und umspielt mit warmen
Fingerlein der Mutter Hand,
die sie mild erheben ...
Kinder, lasst uns allesamt
Gott, den Herrn, drob loben.

Ida Frohnmeyer

Buchdruckerei Winterthur AG

Technikumstrasse 81

Winterthur

Telephon (052) 22252



Buchdruck • Offsetdruck

Druckerei

des Schweizer Frauenblattes

Wir pflegen besonders den Mehrfarbendruck

in höchster Qualität • Gemäldereproduktionen

Kataloge • Prospekte • Bücher • Wertschriften

Bücher von Schweizer Autorinnen

Bindeschedler	Die Turnachtkinder im Sommer (illustriert)	7.—
	Im Winter (illustriert)	7.—
Drittenbass	Bunte Schatten	5.—
Fritz-Niggli	Vererbung bei Mensch und Tier	7.—
Hess	Der menschliche Körper	9.—
Lauber	Die Wandlung	6.—
Loos	Leute am See	3.50

Bücher von und für Frauen

Baum	Zwischenfall in Lohwinkel	8.50
Brontë	Villette	8.—
Buck	Und fänden die Liebe nicht	8.50
Colette	Die Freundin (illustriert)	6.50
Colette	Die Fessel (illustriert)	7.—
La Fayette	Die Prinzessin von Clèves	6.—
Hasse	Enthüllte Stadt	8.—
Janevay	Die Sache mit John Gregory	8.—
Lynde	Schwankendes Rohr	8.50
Morante	Lüge und Zauberei	14.—
Nuoliwaara	Kleine standhafte Katri	7.50
Patton	Guten Morgen, Miss Fink	7.—
Tennant	Fahrendes Volk	9.50



Diese Werke — nebst vielen andern — können Sie zu solchen Vorzugspreisen beziehen, wenn Sie Mitglied der Bücher gilde werden.

Besuchen Sie unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock.

BUCHERGLILDE GUTENBERG ZÜRICH
Postfach Zürich 1 / Tel. (051) 25 68 47

ZÜRCHER MARIONETTEN IM MURALTENGUT

In SAFFA-Nähe: Seestrasse 203
Zugang von der SAFFA über Strandbadweg

Jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag, 20.15, bis 30. August
in der Halle des Untergeschosses

BETLY

Die entzückende komische Oper von Donizetti

Ausstattung: Sita Jucker
Numerierte Plätze à 2.20 und 4.40 im Vorverkauf bei Kueni und Jacklin
Tageskasse Muraltengut (Tel. 45 31 44)
nur an Spieltagen ab 19 Uhr, am Samstag schon ab 14 Uhr
Parkplatz beim Hause

Gesucht Lernschwestern

In psychiatrische Ausbildungsanstalten.

Mindestalter 20 Jahre, bei zweckmässiger Vorbildung und spezieller Eignung 19 Jahre. Geregelter Arbeits- und Freizeit, bezahlte Ferien, gute Entlohnung, kostenlose Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Schweiz. Zentralstelle für praktische Psychiatrie, Dählhölzliweg 14, Bern.



FRAUENBÜCHER IM BENZIGER VERLAG

Gertrud von le Fort

Aufzeichnungen und Erinnerungen

Lwd. Fr. 8.30

Die Letzte am Schafott

Novelle Lwd. Fr. 7.90

Das Schweisstuch der Veronika

in zwei Teilen Bd. 1: Der römische Brunnen Fr. 13.20

Bd. 2: Der Ring der Engel Fr. 13.20

Emmy Ball-Hennings

Blume und Flamme

Geschichte einer Jugend Fr. 9.20

Das flüchtige Spiel

Wege und Umwege einer Frau Fr. 8.—

Ruf und Echo

Mein Leben mit Hugo Ball Fr. 16.80

Regina Ullmann

Schwarze Kerze

Erzählungen Fr. 10.80

Eine Gesamtausgabe ihrer Werke in Vorbereitung

Cécile Lauber

Die stumme Natur

Roman Fr. 13.30

Maria Dutil-Rutishauser

Der Hüter des Vaterlandes

Ein Bruder-Klausen-Roman Lwd. Fr. 9.90

Willa Cather

Der Tod kommt zum Erzbischof

Roman Fr. 11.40

Lucy Gayheart

Roman Fr. 11.80

Schatten auf dem Fels

Roman Fr. 12.80

Luise Rinser

Hochebene

Roman Lwd. Fr. 13.50

In Vorbereitung:

Maria Giacobbe

Meine sardischen Jahre

Tagebuch Fr. 13.50

Jean Stafford

Die Geschwister

Roman

India Store

zeigt Ihnen eine reiche Auswahl an grossen und kleinen, aparten und praktischen.

Geschenke

in jeder Preislage

Frau Eva W. Walter,
Zürich 1
Schoffe gasse 3
Telephon 34 55 90
(Sellingasse Limmat-
quai 46 abzwiegend)

bottega italiana

Italienisches Kunsthandwerk

Holz Kupfer Alabaster Glas
Tonware Stoffe Bast Stroh
Schmuck aus eigenem Atelier
Mascarin-Keramik Teppiche

Annarella Rotter-Schiavetti
Zeltweg 52 Autobus Nr. 31
Haltestelle Sprecherstrasse
Telefon 34 02 30
Postcheck VIII 28072 Zürich

Durch
Ihre
Buch-
handlung



Wenn Sie die SAFFA besuchen...

und vom vielen Schauen müde sind, gönnen Sie sich eine Verschnaufpause bei einem Tässchen herrlich duftenden Kaffees. An der USEGO-Kaffeebar, im Pavillon Hauswirtschaft, erhalten Sie für nur 30 Rp. ein Tässchen exquisiten USEGO-Jubiläumskaffees.



Gaumenfreuden — bedauernswert, wer sie nicht auszuschöpfen weiss. Arm, wer nie entdeckt, welche Stimmung

USEGO-Jubiläumskaffee

zu schaffen vermag. Im schwarz/silbergestreiften nur Fr. **340** 250-g-Paket und erst noch Rabatt USEGO-Jubiläumskaffee — der meistgetrunkene Kaffee in der Schweiz.

Im USEGO-Geschäft gut beraten — gut bedient

Lehmann

Das Vertrauenshaus für gute Bettwaren und schöne Vorhänge

Grosse Auswahl in Stoffen

Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

Zürich, Storchengasse 16 (im Hotel Storchen) Telephone (051) 23 14 09



Das Spezialgeschäft bietet stets reiche Auswahl in Qualitätsblumen

Krämer

BLUMEN

Bahnhofstrasse 38, Zürich

Telephone (051) 23 46 86



Ein Schlager an der **SAFFA** ... die berühmte **SAWA** Konfekt-Spritze

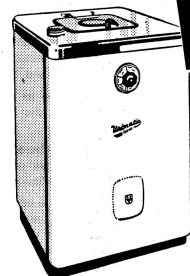
Rasch, einfach können Sie heute Ihre «Guetzli» ohne Auswalzen des Teiges und ohne Ausstechen der Formli machen, dank der genialen SAWA-Guetzli-Spritze. Einfachstes, kinderleichtes Handtieren.

Praktisch, preiswert, unverwundlich. Lieferbar mit verschiedenen Formli zum Auswechseln. SAWA-Gebäckspritze auf zwei Guetzli-Dicken verstellbar. Vorführung an der SAFFA, Kiosk 5a (an der Ladenstrasse).

Prospekte und Angabe von Bezugsquellen durch **Fr. Freitag & Co., Zürich 5** Ackerstrasse 44, Telephone 051 / 42 41 08

Wunschraum jeder Frau!
der moderne perfekte VOLLAUTOMAT*

SIH- und SEV-geprüft



Unimatic FAVORITE

- Einfüllöffnung oben, die von der Hausfrau und vom Fachmann bevorzugte Lösung.
 - Doppelseitige Lagerung der Trommel gleichzeitig eingefüllt werden.
 - Vor- und Hauptwaschmittel können gleichzeitig eingefüllt werden.
 - Wohl durchdachte Konstruktion und bestes Material.
 - Fasst tatsächlich 4 oder 6 kg. Trockenwäsche
- Begnügen also auch Sie sich nicht mit irgend einer Waschmaschine, sondern wählen Sie richtig und verlangen Sie ausdrücklich das hochwertige Qualitätsprodukt der VERZINKEREI ZUG AG, die vollautomatische UNIMATIC-Favorite.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Stand Nr. 17 Halle «Helfer der Hausfrau»

Angenehme Zahlungsvereinfachungen dank VZ-Finanzierungsplan Service-Stationen in der ganzen Schweiz



Die Perle der **Handstrickapparate** ist die grosse Ueberraschung an der Saffa

Vorführung an der Ladenstrasse

Spezialhaus für Handstrickapparate

C. CAVEGN-MEYER Zürich 4, Bäckerstrasse 43, Tel. (051) 27 44 71

Wer sich versteht auf gutes Essen — wählt SAIS!

SA 13/58



Zu jedem neuen Rezept gehören die bewährten SAIS-Produkte. Denn mit SAIS gerät alles besser und schmackhafter!

SAIS-Oel

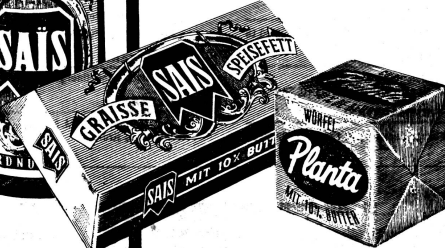
das reine goldgelbe Oel mit dem zarten Nussgeschmack — immer frisch in der schwarzen Flasche

SAIS 10 %

das meistgekaupte Speisefett — in der Lichtschutzpackung bewahrt es immer seine Frische und Güte

PLANTA

die 100% reine Pflanzenmargarine mit 10% Butter und den Aufbauvitaminen A + D. Gesund und bekömmlich... ideal für die moderne Ernährung



Jede Hausfrau weiss: wenn Oel und Fett — dann SAIS!

Secretarial Training

Préparation aux fonctions de

Secrétaire

A. N. NARGULEDJIAN, Lic. Sc. com. 8, rue St-Léger GENEVE

Formation spéciale de Secrétaires qualifiés

accessible aux jeunes filles ayant fait des études supérieures

Jede Frau

wünscht sich den praktischen

Hansar-Zweitritt

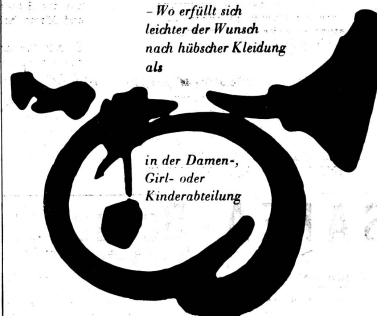
zugleich Hocker und Kinderstuhl mit Tischli. An der SAFFA im Wohnturm in 2 Küchen ausgestellt.

Hansar-Küchen, Luzern 4

Tel. (041) 2 45 29 Entwürfe und Ausführung von erstklassigen Einbauküchen.



Zum Thema **Die Frau und die Mode** — Wo erfüllt sich leichter der Wunsch nach hübscher Kleidung als



in der Damen-, Girl- oder Kinderabteilung

Zürich 1 an der Poststrasse beim Paradeplatz bei

Gassmann

An unsere neuen Leserinnen!

Bestellen Sie ein Saffa-Ausstellungszelung-Abonnement zu Fr. 8.50, das 26 Nummern enthält und Sie laufend über Veranstaltungen in der Saffa orientiert!

Bestellschein siehe Seite 5

Kaffee parieren — mehr Aroma... das sind zwei Hauptvorteile der **Melitta**-Methode zur Zubereitung des täglichen Kaffees. Er wird aromatischer und bleibt satzfrei bis zum letzten Tropfen!

Schmerzen!

Neuralgische und rheumatische Schmerzen, Kopf- und Zahnschmerz, Migräne, Erältungen und Fiebererkrankungen lindern Sie rasch mit **DOLO-STOP**, den zuverlässigen Schmerztabletten

DOLO-STOP stoppt den Schmerz!

Ein Präparat von Max Zeller Söhne AG, Romanshorn



Flachdose mit 10 Tabletten Fr. 1.50 in Apotheken und Drogerien

Zivilschutz ist Selbstschutz... auch für uns Frauen

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen
in der Halle 7 und im Wohnturm
(Erdgeschoss)

Die konsumgenossenschaftliche Frauenbewegung

wirkt völkerverbindend.

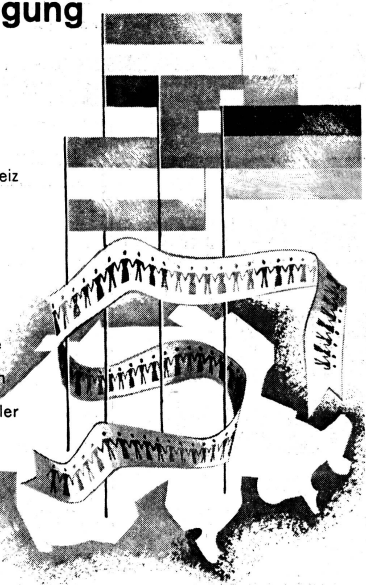
Genossenschafterinnen
aus Deutschland, Holland,
Oesterreich und der Schweiz
vereinigen sich in der Zeit
vom 27. Juli bis 2. August
zu einer Gemeinschaftswoche.

Gegenstand und Ziel
ihrer Aussprachen sind: Pflege
menschlicher Beziehungen
von Land zu Land, internationaler
Erfahrungsaustausch,
Besprechung gemeinsamer
Aufgaben der inter-

nationalen Frauenbewegung.
Den Höhepunkt dieser
Arbeitstagungen bildet eine öffentliche

Veranstaltung am 31. Juli, nachmittags 14.00 h, im Klubhaus der SAFFA
in Zürich. In Kurzvorträgen und anschliessender Diskussion werden Pro-
bleme der Mitarbeit der Frau in der Konsumgenossenschaft behandelt.
Wir laden Sie freundlich ein, dieser Veranstaltung beizuwohnen.

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz



DUROmatic

der gefahrlose Dampfkochtopf

Sein raffiniertes Dichtungssystem und das dreifach wirkende Ventil sichern die vollständige Gefahrlösigkeit und Betriebssicherheit.

Seine Bedienung ist denkbar einfach und nicht schwieriger als das Kochen mit einer gewöhnlichen Pfanne.

Die schöne moderne Form ist bereits dreimal von den Experten des Schweizerischen Werkbundes ausgezeichnet worden.

Die Kochzeiten werden auf 1/3 reduziert. So kochen Sie im DUROmatic z. B. eine Berner Platte statt in zwei Stunden schon in 25 Minuten. Vitamine, Nähr- und Aromastoffe bleiben daher nahezu vollständig erhalten.

Kein Wunder, dass sich heute durchschnittlich jede vierte Schweizer Hausfrau eines DUROmatic bedient.

Heinrich Kuhn
Metallwarenfabrik AG, Rikon/ZH

Besuchen Sie bitte die Vorführungen in der
SAFFA-Halle «Heifer der Hausfrau», Stand Nr. 5.

Der DUROmatic ist zu seinem zehnjährigen Jubiläum mit einem roten Deckel versehen worden. Sie können ihn aber zum gleichen Preis auch mit silberglänzendem Deckel beziehen. Er ist erhältlich in einer leichten, aber stahlharten Aluminiumlegierung oder in dem rostfreien, gegen Säuren, Oxydationen, Schläge und Verbeulungen weitgehend beständigen Chromnickelstahl.



Mit dem DUROExpress, einem Zusatzgerät zum DUROmatic können Sie einen feinen, hocharomatischen Kaffee zubereiten. Das Kaffeepulver wird unter dem Einfluss des siedendheissen Wasserstrahls voll ausgenützt, der Kaffee wird entsprechend stark und würzig und kann richtig heiss serviert werden.



Der DURO-Safter ist ein weiteres Zusatzgerät zum DUROmatic. Aus verschiedenen Früchten können Sie damit einen herrlichen, natürlichen Fruchtsaft gewinnen. Kinder und Erwachsene trinken diese gesunden Säfte mit grossem Genuss.

Diese drei Schweizer Fabrikate sind in allen Haushalten, Eisenwaren- und Elektrogeschäften erhältlich.

SAFFA - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIATE

Buchantiquariat Neues Schloss, Hilda Madliger, Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sessellift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN

Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1 25 82 37

APOTHEKEN

Elefant-Apothek, Fr. Dr. G. Brandenberger, Marktgasse 6, Kreis 1 32 42 68
Hofwiesen, Fr. G. Held, Hofwiesenstrasse 314, Kreis 11 48 63 87

BADEANSTALTEN

Elay Röhlig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE

SOLA, das moderne SAFFA-Besteck, Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLACHEN UND HÜLLEN (-Fabrikation für Auto etc.)

Frieda Schelner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN

Blumen-Fröhlich, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE

Doña, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BURSTEN UND TOILETTENARTIKEL

B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGARREN - PAPETERIE

Frau A. M. Stiheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFEURS

Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Fr. Eugénie Stärke, Stolzstr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberhühler, Zentralstr. 18 33 76 23

CORSETS

Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brustprothesen, Ausgleichungen, Sibelhaus, Münsterhof 18/II, Kreis 1 23 63 40
Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

COUTURE

Margrit, Frau Billeter-Keller, Dreikönigstrasse 55, Kreis 2 27 72 83

DAMENKONFEKTION

Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse 5, Kreis 1 34 36 55

DAMENWÄSCHE UND BLUSEN

Maison Madeleine, Trudi Karcher, Hotel Storchchen

FUSSPFLEGE

Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37

FUSS-STÜTZEN

Wwa. A. Socher, Bläsistrasse 20, Kreis 10/49, Perpedes Fussstützen und Bandagen 56 70 68

GOBELIN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIEDEN

Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE

Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDSTICKEREIEN

Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53
Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 56
«Zur Sichel», H. Eglöf, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI

Gunda Stadler-Stöckli, Florastr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL

C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 06

KINDERKONFEKTION

Greth Gloor, Babyhus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16

KNABENSCHNEIDEREI

Massateller für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION

El-Kopal zum Übertragen der Schnittmuster direkt auf den Stoff, (USA-Patent und andere, E. Schwamberger, Ottikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHETSPFLEGE

Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödistrasse 38, Kreis 2 Hauptpflege, Haar- u. Warzenentfernung 23 71 54
Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut 13, Rüschiikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT

Frau H. Simmen, Weinbergstrasse 4, Kreis 1

KUNST

Kunstabhandlung und Galerie Beno, Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE

Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55
Heidi Hotz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 98
«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE

Frau M. Kasper, Woll-Mercerie, Lägerstrasse 35

MODISTINNEN

Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04
Modes Gerty, Gen.-Willestrasse 10, Enge 27 52 07
Kathleen, R. Pichowez-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37
Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76
Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 26 39 05

PAPETERIE

Spelzer, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE

Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse: Wühre 7, Kreis 1 23 30 16

PHOTO

Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCKE UND -KOPIE

Photodruck- und -Copie AG, Bahnhofstrasse 17, Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL

Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS

Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SEIDENWAREN

Seiden-Baumann, Augustinergasse 22 27 26 86

SCHIRME

E. Altörfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
Fr. Holigné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14
Rud. Litsch, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK

Fr. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN

Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76 23 54 09

SCHURZENSPEZIALGESCHÄFT

Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1, Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN

Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

ÜBERSETZUNGEN

Fr. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE

Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23
Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18



Abends

KAFFEE HAG

...Sie schlafen besser!

Garten im Sommer

Voll breiter Blätter stehen die Bäume grün mit einem Mal, und ihre Zweige schlingen sich dicht zur Krone. Sonnenstrahlen dringen nur schmal durchs Laubgewölbe und versprühen zu goldenen Krängeln auf dem Kies. Es blühen die Dolden am Holunderstrauch. Wann hängen die Erdbeerstauden so voll Früchte? fingen die Beeren je so dunkel an zu glühn?

In matter Bläue stehen in den beiden sehr schmalen Beeten längs des Weges Garben von Lilien. Brennend prangt der Mohn und seiden und streut die Blüten, welche jäh verdarben, zur Erde. Und den Gartenzaun umkleiden die Wicken wundersam mit zarten Farben.

Hannelise Hinderberger

Concerts de midi im Club-Pavillon

Montag, den 4. August 1958, 12.45 bis 13.30 Uhr

Ausführende:

- Elsa Scherz-Meister, Sopran, Bern
Eva Streit-Scherz, Sopran, Bern
Anne-Marie Grunder, Violine, Lausanne
Madeleine Depraz, Klavier, Genf
Monteverdi Zwei Duette für zwei Soprane
Händel Kammerduett für zwei Soprane
J.-Frédéric Perrenoud, Neuchâtel
J.-François Zbinden
Willy Burkhard

Halle - Ernährung - Demonstrationsraum

- Samstag, 2. August
14.30-16.00 Kartoffelgerichten
Sonntag, 3. August
14.30-16.00 Fleisch, Kartoffel-, Gemüsegerichten*
Donnerstag, 7. August
10.00-11.30 Fleisch, Kartoffel-, Gemüsegerichten*
14.30-16.00 Obstgerichten und Obstesserts

* Diese Demonstrationen werden von der Eidgenössischen Alkoholverwaltung zusammen mit dem Verband Schweizer Metzgermeister, der Gemüse-Union und dem Verband Schweiz. Gemüseproduzenten durchgeführt.

Neuzeltliche Ernährung an der SAFFA

Wir möchten die Diät-Bar der Diät-Assistentinnen im Pavillon «Dienst am Menschen» dem Interesse und dem Zuspruch der SAFFA-Besucherinnen ganz besonders empfehlen. Ebenso machen wir auf die Bar, welche die abstinenten Frauen im Pavillon «Eltern und Kinder» eingerichtet haben, aufmerksam.

Zur Beachtung

Die Saffa-Pouponnière bittet alle Eltern, wegen des ausserordentlich grossen Andranges die Kleinen eine Woche vorher telefonisch anzumelden, damit alle Anfragen berücksichtigt werden können.

Schneidern leicht gemacht

An der Saffa Halle 18 Galerie entdecken wir neben der Schnittmusterarbeit etwas Neues für die schneidende Frau. Die El-Kop-Al-Platten und die neuen El-Kop-Al-Papiere in farbig sind eine patentierte Erfindung von Frau Elise Schwammberger.

Schneidern leicht gemacht! Millionen Handeltische

Wussten Sie sich, wenn Sie nach dem Zuschneiden (erst durchzuzeichnen) zum Uebertragen jedes Schnittmusters direkt auf jeden Stoff «El-Kop-Al» verwenden. Siehe Muster, ausgestellt im Modetrussell Pav. 18, Galerie neben der Schnittmuster-Bar.

Unser SAFFA-Programm

Theater

Cabaret «Sophie», altgriechisch «Sappho», neugriechisch «Saffa», zeigt:

Lysistrata 1958

oder Lysi und die verhinderten Männer Cabaret - Revue von Max Werner Lenz

Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz
Musik: Rudolf Spira
Regie: Max Werner Lenz
Bühnenbild: Max Röthlisberger
Kostüme: Margrit Portmann
Technische Leitung: Albert Knöbel
am Flügel: Rudolf Spira

Ort der Handlung: zweifelhafte - anscheinend Griechenland

Personen:

- Lysistrata, genannt «Lysi»
Krytilla, ihre Mutter
Stephanie Glaser
Trudi Roth
Esther Widmer
Yvonne Berger
Annedore Morf
Peter W. Loosli
Oskar Hoby
Jörg Schneider
Oskar Hoby
Trudi Roth

Szenenfolge

1. Teil
Jubeleher der Frauen - Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Griechenland - Harmodios, Kleisthenes und Kleisthenes haben ein schlechtes Ge-

wissen - Duett: «Frauentrost und Weiberlist», Gesungen von Lysi und Kalonike; Text: Fridolin Tschudi - Im Tea-Room «Sirene», Verschwörung der Frauen. Sie verkünden den Generalstreik - Im «Schwarzen Hecht» zu Asklon. Die Männer beschliessen einen Gegenzug - Chanson «Der Held», Text: Fridolin Tschudi - Die Männer haben Ernährungsorgan. Harmodius hat keinen Büchsenöffner - Erscheinung der Götter. Zeus, Eros und Hermes ermahnen die Frauen. Hexameter: Fridolin Tschudi - Die Frauen ersinnen weitere Mittel, um die Männer gefügig zu machen - Parteneop zermürbt den Kleisthenes will ins Wasser. Praxagora hält ihn zurück. - Chanson Praxagora: «En fumant une Cigarette» - Krytilla und Lysi haben eine erregte Auseinandersetzung - Im Tea-Room «Sirene», Die Frauen sind deprimiert. Der erzählt Kalonike von der Schweiz. Neue Hoffnung! - Chor der Frauen: «Erleuchtet uns, o Schweizer!» Die Männer brummen dazwischen: «Verschonet uns»; Text: Fridolin Tschudi.

Pause

2. Teil

Harmodius beginnt in der Verzweiflung zu dichten - über die «Achilleserse» - Die Parzen knüpfen das Schicksal - Harmodius verlobt und unwirkt die ahnungslose Lampito - Chanson Lampito: «Das Mädchen vom Land» - Im Tea-Room «Sirene», Die Frauen erwarten die Schweizer - Freudige Begrüssung. Harmodios und Kleisthenes sehen schwarz - Den Schweizern fehlt der Lebensernst - Festakt auf der Akropolis. Krytilla warnt, aber Konrad Gschwind singt eine Arie über die Schweiz (die Musik könnte von Richard Wagner sein) - Duett Lysi - Sophie: «Hab Vertrauen», Text: Fridolin Tschudi - Harmodios und Kleisthenes machen mit Konrad eine Probebestimmung - Konrad versucht Geschäftsverbindungen zu knüpfen - aber die Götter zürnen! - Chor: «Von den Höhen, wo die Menschheit wohnt» - Die Stimmung ist gedrukt - aber eine Erscheinung aus den Wolken und die Stimme Mutter Helvetias lösen alles in Hoffnung und Freude auf. Schlusschor: «S'isch höchst Zyt!» Text: Fridolin Tschudi.

Vorträge, Demonstrationen usw.

Samstag, 2. August

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum II
15.10-16.00 Schwester Anni Büssler, Schwesternschule vom Roten Kreuz, Zürich, 6. Semester: Unterricht in praktischer Krankenpflege bei Unfällen

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
14.30-16.00 Eidgenössische Alkoholverwaltung: Kartoffeln
16.30-18.00 Dr. Wander AG, Bern
Halle «Eltern und Kinder»
09.00-12.00 Die Hauslehrmeisterin und ihre Tochter (Sektion Hauswirtschaft)
14.30-18.00 Gruppe Eltern und Kinder: Spiele im Familienkreis

Halle «Lob der Arbeit»

Filmraum
Frauen sprechen über ihren Beruf
Einführung: Frau Helen Kaiser-Frey, Berufsberaterin, Zürich

16.00-16.20 Fr. Dr. H. Borsinger, Juristin, Basel
«Aus meiner Arbeit am Basler Strafgericht»
16.25-16.40 Fr. Margrit Luglinbühl, Bern
«Die modische Wäschschneiderin»
16.45-17.05 Frau Maria Schweizer, Zürich
Kosmetikerin, ein schöner Frauenberuf»
17.10-17.20 Fr. Elsbeth Aebi, Sekretärin, Brugg
«Mein Beruf»

17.25-17.45 Fr. Trudi Stähli, Zürich
«Aus dem Wirken der PTT-Fürsorgerin»
17.50-18.10 Herr Dr. Heinz Langenbacher, Adjunkt beim Politischen Departement, Ferengberg bei Bern: «Die Schweizer Frau im auswärtigen Dienst der Eidgenossenschaft»

18.15-18.35 Frau Helen Kaiser-Frey, Zürich
«Berufliches Wirken im Schweizer Verband Volksdienst»

Halle «Hausfrau sein ist ein Beruf»

Wohnung
09.00-14.00 Bachete
Frau J. Frick

Modeschau-Dancing

11.00, 14.30, 15.30, 16.30 Jelmoli

Sonntag, 3. August

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
14.30-16.00 Eidgenössische Alkoholverwaltung
Fleisch, Kartoffeln, Gemüse
16.30-18.00 Eidgenössische Alkoholverwaltung
Obst

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnstube
10.30-12.00 Musizieren mit Kindern

Montag, 4. August

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I
14.30 Sr. Bernadette Villet, Sorens, Fribourg
Les petits de 7 et 8 ans et les nobres en couleurs. Allons donc!

Schulraum II
15.10-16.00 Frau M. Colombo, Reformiertes Töchterinstitut Horgen ZH
Diskussion: «Junge Menschen und Beruf»
17.15-18.00 Sektion Hauswirtschaft der Saffa
Gespräch am runden Tisch: «Haushaltbudget - Vorsätze und Wirklichkeit»

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
14.30-16.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnstube
09.00-12.00 Sektion Hauswirtschaft: Montagsarbeiten der Hausfrau
14.30-18.00 Gruppe Eltern und Kinder
Musizieren mit Kindern

Halle «Hausfrau sein ist ein Beruf»

Wohnung
09.00-12.00 Königin im eigenen Reich, nicht Sklavin der Arbeit
Frau L. Aeberli

Modeschau-Dancing

11.00, 14.30, 15.30, 16.30 Jelmoli

Halle «Gewerbe»

«Die Frau im Gewerbe»
Vorführzeiten täglich

Table with columns: Kleider, Hüte, Schuhe. Rows: 10.00-10.15, 11.00-11.15, 14.00-14.15, 15.20-15.35, 16.40-16.55

Am Freitag finden keine Vorführungen statt. Schweiz. Frauengewerbeverband

Dritte geistliche Abendmusik im Gottesdienstraum der SAFFA

Samstag, 2. August 1958, 20.15 Uhr

Ausführende:

- Simone Mercier, soprano
Marie Dufour, organiste (des Terreaux, Lausanne)
Georg Boehm Prélude et Fugue et Postlude, orgue
Hammerschmidt O Bone Jesu, chant et orgue
Fr. Couperin Domine Deus (verset du Gloria), orgue
Campra O Jesu mi dulcis, chant
Clerambault O mysterium ineffabile, chant
J. S. Bach Première Sonate en trio, orgue
Mozart Tu virginum corona et alleluja du motet: «Exultate Jubilate», chant et orgue
Henri Gagnebin Pièce d'orgue sur le psame 47 Je crois en Dieu, chant
Bernard Reichel Magnificat Que tous ceux qui te cherchent, chant
Pastorale, orgue
François Demierre Prière Cantique de Marie
Fauré Pie Jesu
Jean Langlais Fantaisie, orgue

Orientierungen

über die Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA
Der Gottesdienstraum ist geöffnet: an Werktagen von 9-22 Uhr; an Sonntagen von 8-22 Uhr. Er bietet Gelegenheit zu stiller Besinnung!

Die folgenden Veranstaltungen finden während der ganzen Dauer der SAFFA statt:

- An Wochentagen:
13.15 Uhr Ueberkonfessionelles Mittagsgesbet
17.00 Uhr Römisch-katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht (evang. les jeudis en français)
An Sonntagen:
8.30 Uhr Hl. Messe, römisch-kathol.
10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, deutschsprachig
11.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, in franz. Sprache oder Gottesdienst einer Freikirche
15.00 Uhr Sonntagsschule
17.00 Uhr Römisch-Katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht
Während der ganzen Zeit sind im Vorraum unseres Kirchleins Frauen zu Auskunf und persönlichem Gespräch bereit.
Christkatholische Gottesdienste finden am 24. August um 10.00 Uhr, und 7. September um 18.00 Uhr statt.

Samstag, 2. August

20.15 Uhr Geistliche Abendmusik
Werke französischer Komponisten
Ausführende: Simone Mercier
Marie Dufour

Was ist los im Kinderland?

für Kinder
täglich - unser Freund, der Kasper
- Zeichen - Malen - Basteln in den Werkräumen
- Früh übt sich...
Verkehrsunterricht auf der Spielstrasse

für Jugendliche und Erwachsene
In der Wohnstube:
jeden Sonntag von 10.30 bis 12.00 Uhr: Musizieren
jeden Montag von 14.30 bis 18.00 Uhr: Musizieren Singen
jeden Dienstag von 14.30 bis 18.00 Uhr: Spielen und Basteln in der Familie
jeden Mittwoch von 9.00 bis 12.00 Uhr: Wir basteln Kasperliköpfe
jeden Mittwoch von 14.30 bis 18.00 Uhr: Wir spielen Theater
Halle «Eltern und Kinder»
jeden Freitag von 14.30 bis 18.00 Uhr: Lesen - Vorlesen - Erzählen
jeden Samstag von 14.30 bis 18.00 Uhr: Freizeit in der Familie.

Helmhaus Zürich

Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten Zürcher Kunstgesellschaft

Die Frau als Künstlerin

Werke aus vier Jahrhunderten

Geöffnet: Dienstag bis Freitag 10-12 und 14-18 Uhr
Mittwoch auch 20-22 Uhr
Samstag und Sonntag 10-12 und 14-17 Uhr
Montag geschlossen

Eintritt: Fr. 1.- Sonntagnachmittag Fr. -50
Freier Eintritt: Mittwochabend und Sonntagvormittag

Idy Meyer Handweberei Zürich 1

Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11
Vorhang-, Möbelstoffe und Teppiche

Advertisement for sewing machines featuring a 'NEU' model and a 'Passap AG' logo. Text describes the machine's features and provides contact information for Passap AG in Zurich.

Advertisement for Fanny Meyer clothing. Lists items like Pullover, Jacken, Jupes, Blousen, Damenwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Herrenartikel. Address: Storchengasse 2, Zürich 1.

Advertisement for Helmut Thaler clothing. Lists items like Damen Hauskleidchen, Herren Berufsmäntel, Blusen, weils, khaki, grau. Address: Rennweg 48, Zurich. Tel. 27 57 44.

Der Weg zum schönen Haar ▶ Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telefon 051/23 58 77 zu agistieren.

Claire Rössiger SWB, Basel
Portrait-Mode-Reklame
Industrie-Aufnahmen
auch farbig
Kapellenstr. 30. Tel. 41 41 21

Edith Naegeli
Handweberei
Brione ob Locarno, Tel. (093) 7 56 46
webt in Halle 20 vom 31. Juli bis 6. August

Wählen Sie

unter drei Schriftarten und sechs Farbkombinationen die Schweizer Schreibmaschine für die Schweizer Familie:



nur **Fr. 314.-**

(mit Luxus-Koffer Fr. 336.-)

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1

Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26

Insertieren im Schweizer Frauenblatt führt zu Erfolg!

Jean Just
Kreuzplatz 2, Zürich 7
Spezial-Geschäft
für Vorhänge
Eigene modernste
Vorhangwäscherei

Kiefer
Glas Porzellan Silber

Bahnhofstrasse 18, Zürich
(zwischen Paradeplatz und See)

Röbelstr. 20
Tel. (051) 26 89 82
KISSEN-ZUM
ZÜRICH 42
Preiswert und
Muster gratis

MÖRGLI
Vergoldung und
Inkrustation

Zürich Schipfe 3
Tel. 23 91 07



EINZIGARTIG UNSER
CURLLESS-PERMANENT
FÜLLE UND
HALTBARKEIT
OHNE IHR HAAR
ZU KRAUSEN

Zutknecht
COIFFURE

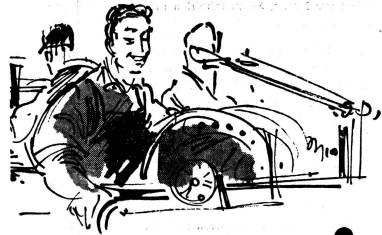
STOCKERSTR. 35/
DREIKÖNIGSTR. 33
TEL. 27 44 98

90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...

Ein rechter Lohn genügt noch nicht, um zufriedene Arbeiter und Angestellte zu schaffen. Es braucht dazu auch eine Arbeitsstätte, an der eine freundliche Atmosphäre herrscht. Die Verbesserung der menschlichen Beziehungen in den Betrieben ist eines der wesentlichsten Ziele der Label-Bewegung.



LABEL

Das Zeichen
recht entlohnter Arbeit

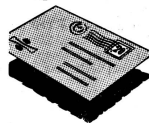
Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20

Das gesetzlich geschützte Label-Zeichen dürfen nur Waren tragen, die unter fortschrittlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Helfen auch Sie mit, die schöne und grosse Idee des Labels immer mehr zu verbreiten.



Kaufen Sie konsequent Label-Waren!

BRIEFE die gefallen!



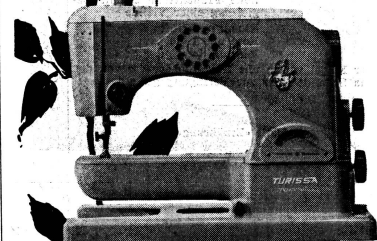
Ein mit der SWISSA geschriebener Brief erweckt Vertrauen. Das Schreiben mit ihr ist ein Vergnügen und überdies hält die SWISSA ein Leben lang!

SWISSA junior
Fr. 336.-



Etwas vom Vollkommensten!

Wer heute an eine neue Nähmaschine denkt, sollte unbedingt auch die modernste von allen prüfen: die vollautomatische, spielend leicht zu handhabende Turissa «novomatic»



TURISSA novomatic

mit Zweiknopf-Bedienung, Zickzack-, Zierstich- und Knopfloch-Automatik sowie vielen weiteren, neuzeitlichen Schikanen. Es gibt tatsächlich nichts Besseres zum Nähen, Stopfen, Sticken usw. als diese hochwertige und auch ob ihrer Schönheit vielbewunderte Schweizer Maschine.

Turissa-Vorführungen an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 18

Seit 60 Jahren trinken

unsere Frauen



ihren Kaffee bei MIH im Vegetarischen Restaurant, Zürich 1, Sihlstrasse 26/28

Ausgesuchte Menüs nach Dr. Bircher-Benner. Diät- und Rohkostspeisen sorgfältig zubereitet. Eig. Konditorei, Bezahl. Räume im Parterre und 1. Stock.



Sie finden unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock. Ihr Besuch wird uns freuen!

Amagritol gegen Dioksein

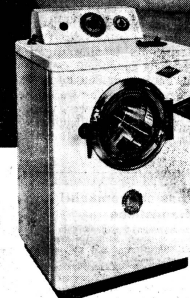
bewirkt Anregen der Darmtätigkeit, intensiveren Stoffwechsel, gute Verdauung, Ausscheiden angesammelter Flüssigkeit,

Fett-Abbau und Gewichts-Abnahme

bessere Figur und schlanke Linie Die leicht einzunehmenden Amagritol-Dragees verursachen keine Beschwerden und keine unangenehmen Begleitsymptome. Kur Fr. 16.15, OPg. 6.25, in Apotheken und Drogerien.

Gratis-Muster Schlankeitscrème

«Amagritol» verlangen! Diese äusserliche Behandlung reizt die Haut nicht und ist doch wirksam. Fr. 6.55, Fr. 11.40. Diskret parfümierte Crème.



DER BEVORZUGTE WASCHAUTOMAT

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS, BÜRON / LU
Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116, Telefon 32 25 88

jura-saffa

die modernste
Küchenmaschine
der Welt

sensationelle
Neuheit

jura-saffa besteht aus einem leistungsfähigen Mixer und dem neuen kleinen Wunder der Technik: der jura-matic Saftzentrifuge. Mit dieser können Sie jetzt pausenlos soviel Saft gewinnen, wie Sie wollen, ohne alle 2 Minuten die Maschine stillzuliegen und den Korb zu entleeren.

Grundgerät, Mixer und jura-matic Saftzentrifuge zusammen nur Fr. 156.50.

Wenn Sie die Saffa besuchen, verkümmern Sie nicht, sich diese hochinteressante Neuheit an unserem Stand Nr. 4, Halle 207, zeigen und vorführen zu lassen.

Verlangen Sie heute noch Prospekt und Verkaufsstellenverzeichnis von



jura L. Henzirohs AG
Niederbuchsiten-Ölten